

Zeitschrift: Die neue Schulpraxis
Band: 30 (1960)
Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE NEUE SCHULPRAXIS

MÄRZ 1960

30. JAHRGANG / 3. HEFT

Inhalt: Vorderasien – Geometrische Proportionen und Ähnlichkeit im geometrischen Zeichnen – Rätsel zur Schweizer Geographie – Pflanzensteckbrief und Pflanzenbank – Im Vorfrühling – Was basteln wir diesen Monat? – Was man schreiben muss – Erfahrungsaustausch – Neue Bücher

Vorderasien

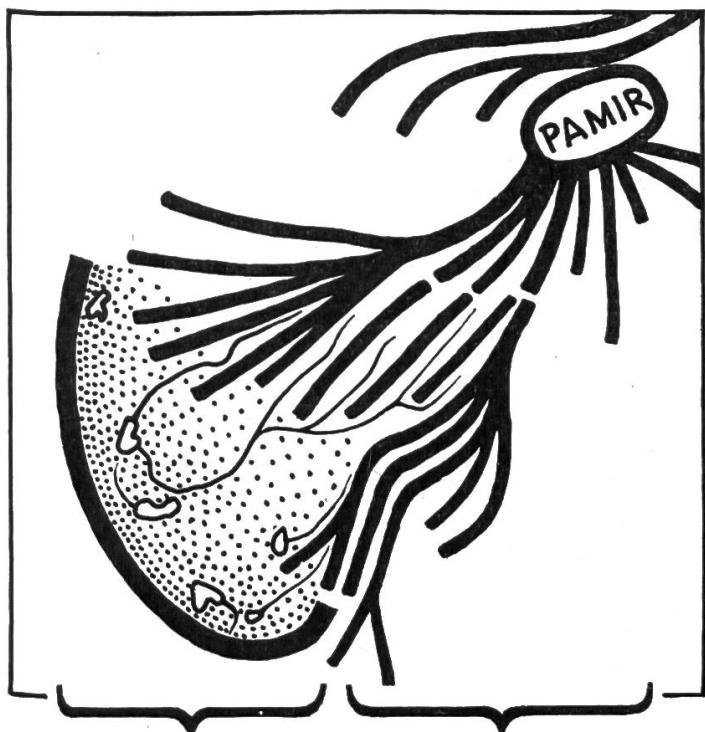
(Schluss)

Von Oskar Hess

Afghanistan

650 000 km² (= Frankreich, Belgien, Niederlande und die Schweiz zusammen)
12 Millionen Einwohner; Dichte = 18 Personen je km².

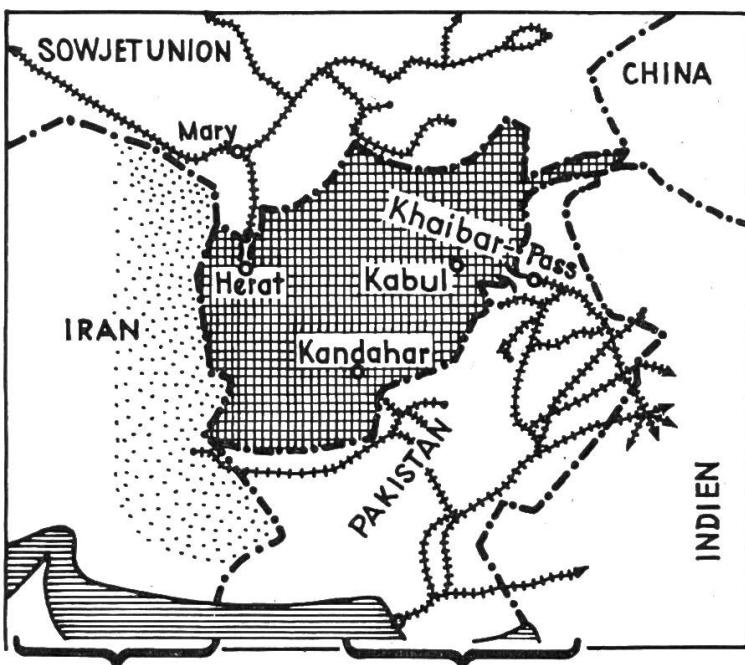
Skizze nach Atlas, S. 54:



Afghanisches Becken mit abflusslosen Seen. Wüstenhaft, da Niederschläge fehlen; Monsun-Steigungsregen fallen an der südlichen Gebirgsmauer von Belutschistan.

Vom zentralen Gebirgsklotz des Pamirstrahlen westwärts fächerförmig verschiedene Gebirgszüge aus. Diese richten die Flüsse und leiten die Verkehrswege, so auch die Wanderrouten der Nomaden, die, von der Sommerhitze auf die Bergweiden verdrängt, im Winter ins Tiefland hinuntersteigen.

Atlas, S. 56: Afghanistan liegt als Pufferstaat dort, wo Sowjet-Zentralasien, Iran und Pakistan (früher britische Kolonie) zusammenstoßen.



Afghanistan von Iran durch weite Wüsten und Steppen getrennt.

Verkehr über Pässe mit Russland, Pakistan und Indien leichter.

Atlas, S. 54: Im Süden, Osten und Norden stoßen Eisenbahnlinien bis an die Landesgrenze vor. Im Innern aber fehlen sie vollständig; Lastwagenstrassen und Karawanenwege bilden hier ein grobmaschiges Netz.

Im Norden dringt eine russische Bahn von Mary bis zur Grenze vor, dann ziehen Karawanenwege durch die nördliche Eingangspforte nach Herat, einem in früheren Zeiten bedeutenden Durchgangsort und Handelsplatz. Durch den flachen Grenzstreifen im Norden des Landes führte einst die grosse Überlandstrasse von China und Indien nach Vorderasien (Atlas, S. 54: punktierte Linie). Dieser Weg nach Iran ist aber sehr lang, kurvenreich, mühsam, der Verkehr darauf infolgedessen spärlich.

Das wichtigste Tor des Landes liegt an der uralten Völkerstrasse zwischen der Hauptstadt Kabul und dem pakistanischen Grenzort Peshawar: der Khaiberp ass.

Jahrhundertelang hat Afghanistan seine Freiheit gegen verschiedene Eindringlinge immer wieder verteidigen müssen.

(Literatur: -bef-: Afghanistan; Geschichte, Politik, Land und Leute. Schweiz. Lehrerzeitung vom 6. 2. 1942.)

Es kann nur frei bleiben, wenn es strenge Neutralität bewahrt.

«Die Afghanen nennen ihr Land gerne ‚die Schweiz Asiens‘ und denken dabei vor allem an seine Rolle als Wächter der Pässe des Hindukusch, an seine bewaffnete Neutralität und seinen unbändigen Freiheitswillen.» (H. Leuenberger: Afghanistan. Tagesanzeiger für Stadt und Kanton Zürich vom 27. 3. 1956.)

Bestimmt haben die Menschen, die in den unwirtlichen Bergen Afghanistans leben, vieles mit unseren Bergbauern gemein.

«Der afghanische Hirte, der auf teilweise nur schwer zugänglichen Bergwiesen seine Schaf- und Ziegenherden hütet und gelegentlich einmal ins Tal herunterkommt, um dort die Erzeugnisse seines

Schaffens feilzubieten, erinnert in mancher Hinsicht an unsere Sennen... Es ist ein grundehrlicher Volksschlag, ohne berechnende Verschlagenheit, unverdorben und unberührt von den Einwirkungen des modernen Lebens.» (J. K.: Unbekanntes Afghanistan. Neue Zürcher Zeitung vom 14. 5. 1949.)

Afghanistan ist heute noch vorherrschend Agrarstaat.

Am fruchtbarsten sind die im Norden und Nordwesten liegenden Gegenden, wo in den sich öffnenden, ins Tiefland einmündenden Tälern schönste Fruchtlandstreifen entstanden. Die Flüsse teilen sich in viele Kanäle auf, in immer dünnerne Wasseradern, so dass sie schliesslich als Gewässer zu bestehen aufhören (Atlas, S. 54).

Winterniederschläge werden aber auch in Becken gestaut, zur künstlichen Bewässerung gesammelt.

Gartenlandschaft von Herat: Das kostbare Wasser der Kanäle befruchtet ausgedehnte Felder, die Korn, Reis, Baumwolle und Tabak tragen, und die zahlreichen schön angelegten Gärten Herats. Durch moderne Bewässerungsanlagen könnte einer der reichsten Bezirke des Hochlandes entstehen.

Die Wüstenbecken, in denen während eines halben Jahres (im Sommer und Herbst) die Sonne vom wolkenlosen Himmel brennt, sind nur in den Randgebieten Weideland, wo das Wasser der Regenzeit in kuppelförmig überdeckten Behältern aufgespeichert oder wo in Brunnen Grundwasser erbohrt werden kann (nach O. v. Niedermayer).

Ausfuhr: Getrocknete Früchte (Trauben, Aprikosen, Pfirsiche, Datteln) und Produkte der Viehzucht (Wolle, Teppiche, Lammfelle, Häute, Därme).

Die Zahl der Schafe in Afghanistan schätzt man auf einige Dutzend Millionen (H. Leuenberger). Viele Schafe einer besonderen Rasse (Karakul) werden wenige Tage nach ihrer Geburt getötet. Die Felle, meistens schwarz gefärbt, werden als Persianer zu Mützen und kostbaren Mänteln verarbeitet.

Afghanistan hätte in der Textilindustrie grosse Möglichkeiten; denn das Land wäre in der Lage, Mengen von Baumwolle und Wolle zu liefern. Auch die Lederfabrikation könnte entwickelt werden.

Literatur

H. Boesch: Wasser oder Öl. Bern 1944

P. Rohrbach: Syrien und das Zweistromland

O. v. Niedermayer: Persien und Afghanistan. Handbuch der geographischen Wissenschaft

Atlas = Schweizerischer Atlas für Sekundarschulen, 6. Auflage 1954

(Ein Aufsatz über die Mittelmeerlandschaften Vorderasiens erscheint später.)

Geometrische Proportionen und Ähnlichkeit im geometrischen Zeichnen

Von Kurt Gysi

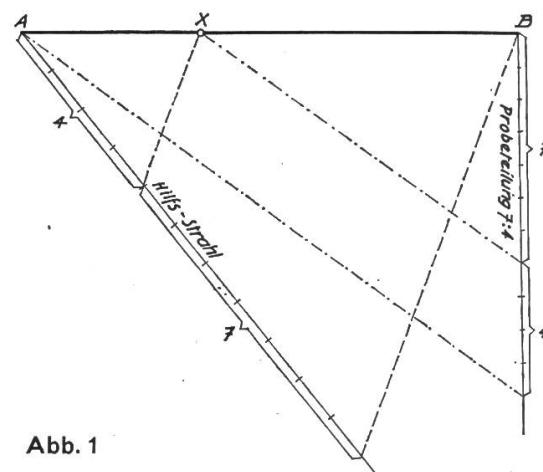
Im geometrischen Zeichnen lassen sich viele Ergebnisse der Geometriestunden wiederholen und festigen, indem man sie in ansprechender und geraffter Form in Zeichnungen auswertet. Nicht alle Gebiete der Planimetrie unserer Stufe eignen sich gleicherweise für die zeichnerische Darstellung. Zu den in dieser Hinsicht unergiebigen gehört das Kapitel Proportionen und Ähnlichkeit, das

wenig anschaulich ist und sich konstruktiv im Grunde genommen in der Streckenteilung erschöpft. Dennoch ergeben sich in seinem Bereich Zeichnungen, denen die Möglichkeit der Überprüfung durch Proben besonderen Reiz verleiht. (Vergleiche das Juniheft 1948 der Neuen Schulpraxis!) Grundaufgabe ist dabei stets, eine Strecke mit dem Hilfsstrahl in einem gegebenen Verhältnis zu teilen.

Gegeben: Strecke AB

Teilung: im Verhältnis x : y ($x = 4$, $y = 7$)

Durch Vermehren der Hilfsstrahlen oder Verändern der Grundstrecke 1 lassen sich in Abbildung 1 die Proben beliebig vermehren.



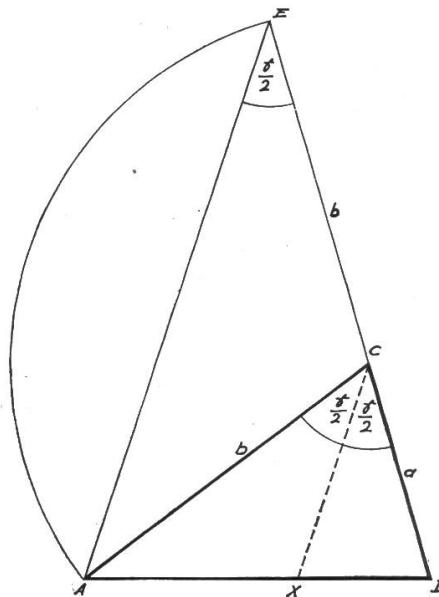
Ahh 1

Die Verbindung dieser grundlegenden Aufgabe mit dem Satz von der Teilung der Gegenseite eines Dreieckwinkels durch die entsprechende Winkelhalbierende ergibt eine Konstruktion dieser Halbierenden als geometrischen Ort. Der Satz, auf den sich die Zeichnung stützt, lautet: Die Halbierende eines Dreieckwinkels teilt die Gegenseite im Verhältnis der Schenkelseiten (Abb. 2).

Die Winkelhalbierende von γ finden wir demnach, indem wir durch die Teilung der Strecke AB im Verhältnis a : b den Punkt X konstruieren. Dadurch, dass man bei gleichbleibendem Winkel die Seite AB um die Ecke B dreht (wobei sie sich verlängert oder verkürzt), lassen sich beliebig viele Punkte X der gleichen Winkelhalbierenden finden, die alle auf einer Geraden durch C liegen müssen. Damit die fortgesetzte Streckenteilung einen Sinn hat, benutzen wir jeweilen die in der vorangehenden Lösung (z. B. X_3) gebrauchte Gegenseite (z. B. die Seite BA_3) in der folgenden Lösung als Hilfsstrahl (siehe Abb. 3, S. 70).

Die sprachliche Fassung dieser Winkelhalbierenden als geometrischer Ort bildet eine besondere Knacknuss, z. B.: Die Halbierende von γ ist der geometrische Ort aller Punkte, die die Gegenseite von γ im jeweiligen Verhältnis der Schenkelseiten des sich ergebenden Dreiecks teilen.

Besondere Schwierigkeiten bietet die Konstruktion des Teilungsverhältnisses, sobald es sich um Wurzelausdrücke handelt, also $\sqrt{x} : \sqrt{y}$. Derartige Verhältnisse ergeben sich, wenn bei der Konstruktion ähnlicher Figuren das Flächenverhältnis gegeben ist; denn das für die Zeichnung in erster Linie nötige Seitenverhältnis erhält man, indem man aus dem Flächenverhältnis die Wurzel zieht.



\wedge CEA = gleichschenklig

$$\text{also: } \frac{\gamma}{2} = \angle CAE = \angle CEA$$

also: EA // CX

also: BX : XA = a : b

Abb. 2

(Umkehrung des Satzes, dass sich das Flächenverhältnis ähnlicher Figuren dadurch ergibt, dass man das Seitenverhältnis quadriert). Also:

$$\text{Flächenverhältnis} = 5 : 8 \quad \text{Seitenverhältnis} = \sqrt{5} : \sqrt{8}.$$

Die beiden Verhältnisse $1 : \sqrt{2}$

und $1 : \sqrt{3}$ sollen dem Schüler als konstante Verhältnisse in Quadrat (Seite : Diagonale) und gleichseitigem Dreieck (halbe Seite : Höhe) geläufig sein. So bietet die Lösung der folgenden Aufgabe (Abb. 4) keine Schwierigkeiten:

Teile die Strecke AB im Verhältnis $\sqrt{2} : \sqrt{3}$. Auf dem Hilfsstrahl von A aus tragen wir in Bezug auf eine beliebige Strecke 1 die Wurzeln aus 2 und aus 3 nacheinander ab und teilen mit ihrer Hilfe die Strecke AB im verlangten Verhältnis.

$$\text{Es ergibt sich: } AX : XB = \sqrt{2} : \sqrt{3}.$$

Zur Probe konstruieren wir

1. zu den beiden neuen Größen $\sqrt{2}$ und $\sqrt{3}$ auf der Strecke AB je die entsprechende Größe 1 und vergleichen.

2. von der $AX = \sqrt{2}$ entsprechenden Größe 1 aus die Größe $\sqrt{3}$, die wir mit der schon bestehenden XB vergleichen.

Beliebige andere Wurzelverhältnisse lassen sich

zeichnen, indem man Rechtecke mit dem Flächenverhältnis der Radikanden in Quadrate verwandelt. Die Seiten der gefundenen Quadrate stehen dann zueinander im gewünschten Wurzelverhältnis (Abb. 5).

Da sich Rechtecke nach dem Höhen- oder Kathetensatz in Quadrate verwandeln lassen, ergibt sich die Abbildung 6 (siehe S. 70), die zahlreiche Probemöglichkeiten enthält.

Abbildung 7 (siehe S. 70) endlich zeigt eine weitere Möglichkeit, wie man durch fortgesetzte Addition von je einem Quadrat mit der Seite und Fläche 1 beliebige Wurzelgrößen in Bezug auf die Seite 1 konstruieren kann. Auch hier spornen zahlreiche Probemöglichkeiten den Schüler zu genauerer Arbeit an.

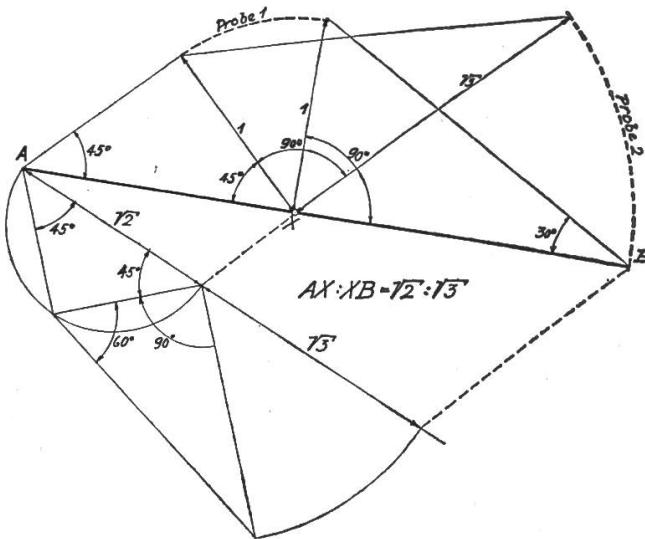
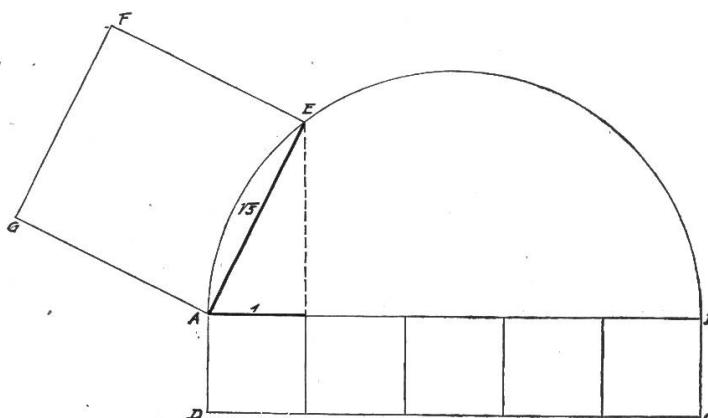


Abb. 4



Rechteck ABCD = Fläche 5
Quadrat AEFG = Fläche 5 nach Kathetensatz
Seite AE = $\sqrt{5}$ (in Bezug auf AD = 1!)

Abb. 5

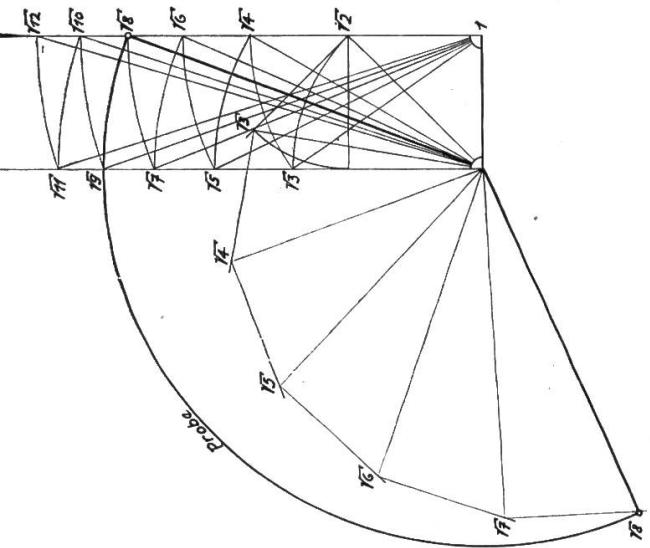


Abb. 7

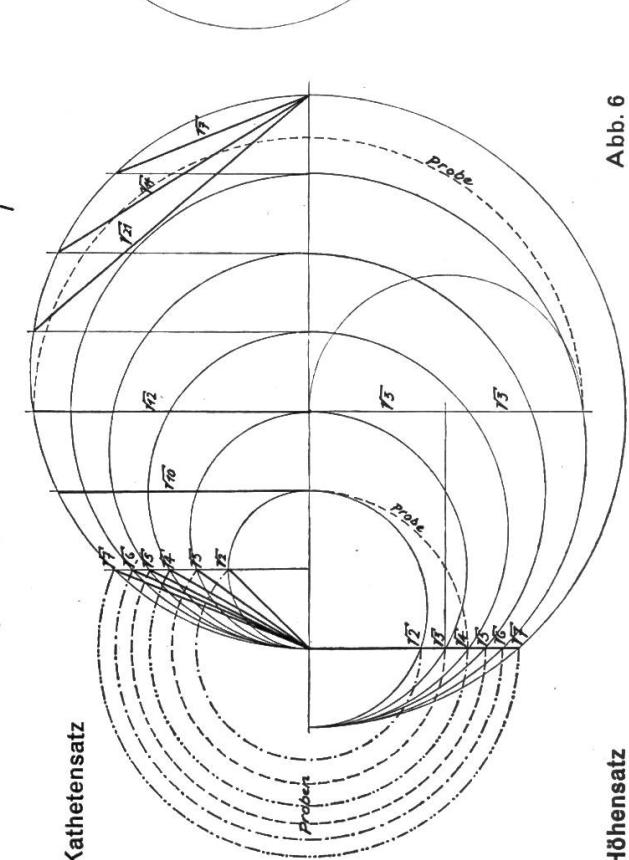


Abb. 6

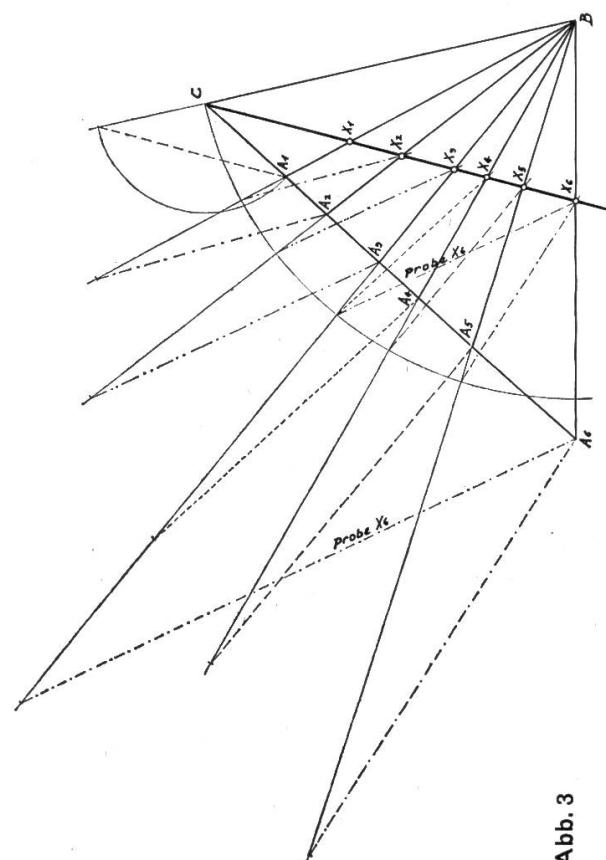


Abb. 3

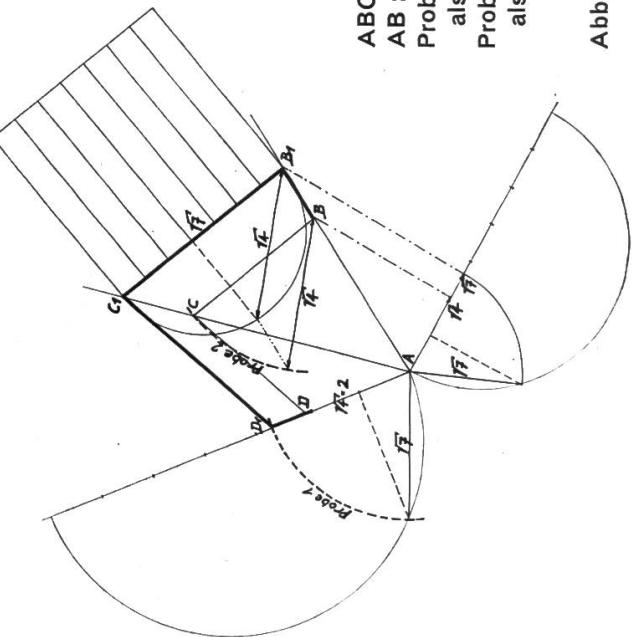


Abb. 8

$ABCD : AB_1C_1D_1 = 4 : 7$
 $AB : AB_1 = \sqrt{4} : \sqrt{7}$
 Probe 1: AD entspricht $\sqrt{4}$ (= 2)
 also AD_1 entspricht $\sqrt{7}$
 Probe 2: B_1C_1 entspricht $\sqrt{7}$
 also BC entspricht $\sqrt{4}$

Auf Grund dieser Wurzelkonstruktionen können wir ähnliche Figuren mit beliebigem Flächenverhältnis zeichnen, wobei sich wiederum verschiedene Probemöglichkeiten auswerten lassen.

Aufgabe: Konstruiere zu einer gegebenen beliebigen Figur eine ähnliche so, dass sich die Flächen zueinander wie 4 : 7 verhalten (siehe Abb. 8 auf S. 70). (Dabei spielt die Grösse des Flächenverhältnisses für die Konstruktion nur eine untergeordnete Rolle!)

Rätsel zur Schweizer Geographie

Von Hans Rudolf Scheurer

Zum Wiederholen geben wir den Schülern folgendes Rätsel vervielfältigt. Sie lösen es mit grossem Eifer.

Jeder Punkt bedeutet einen Buchstaben (j = i).

- | | |
|----------|---|
| 1 | Ortschaft am Genfersee, bekannt durch Narzissen |
| 2 | Pass von Tiefenkastel nach Silvaplana |
| 3 | Der wichtigste Grenzfluss der Schweiz |
| 4 | Hauptort von Appenzell AR |
| 5 | Fluss, der in der Nähe Solothurns in die Aare mündet |
| 6 | Berg im Kanton Zürich, Nähe Zusammenfluss Rhein-Töss |
| 7 | Nebenfluss der Thur im Toggenburg |
| 8 | Gefährlicher Kletterberg in den Berner Alpen |
| 9 | Nebenfluss der Thur aus dem Appenzellerland |
| 10 | Berg bei Neuenburg |
| 11 | Dreikantoneberg (Zürich-Thurgau-St.Gallen) |
| 12 | Ortschaft am Eingang zur Balsthaler Klus |
| 13 | Industrieort am Rheinfall |
| 14 | See im Jura mit unterirdischem Abfluss (Lac de) |
| 15 | Weingebiet im Kanton Schaffhausen |
| 16 | Wichtiges Tal im Kanton Graubünden |
| 17 | Bergzug von Genf bis Schaffhausen |
| 18 | Dieser Fluss bildet im Langensee ein grosses Delta |
| 19 | Ort im Rafzerfeld |
| 20 | Obstreichster Kanton der Schweiz |
| 21 | Schwyz liegt am Fusse dieses Berges |
| 22 | Berg bei Lausanne |
| 23 | Fluss, der durchs Freiamt fliesst |
| 24 | Bergrücken im Kanton Thurgau |
| 25 ... | Neben dem Rhein grösster Fluss Graubündens |
| 26 | Von hier kommt das Zeitzeichen |
| 27 ... | Ort im Kanton Glarus, wo sich 1881 ein Bergsturz ereignete |
| 28 | Wichtigster Fluss des Kantons Wallis |
| 29 | Was sind für den Kanton Solothurn die beiden Gebiete
Mariastein und Kleinlützel? |
| 30 | Fluss im Kanton Baselland |
| 31 | Schlachtort am Neuenburgersee |

32	.....	Pass, Filisur-Zuoz
33	.....	Naturschutzgebiet im Kanton Graubünden
34	.....	Marktort am Rhein, Sitz der einzigen Sodafabrik der Schweiz
35	.....	Ortschaft am Fusse des Titlis
36	.....	Mündet bei Brunnen in den Vierwaldstättersee
37	.....	Ort, der durch seine Glockengiesserei und eine Fabrik für optische Instrumente (Kern) bekannt ist
38	.....	Wichtigster Fluss des Kantons Freiburg
39	.....	Berg, der den Kanton Tessin in zwei Teile teilt (Monte
40	.....	Bergrücken zwischen Olten und Balsthal
41	.....	Andermatt liegt in diesem Tal
42	.....	Ortschaft am Fusse des Monte Brè
43	.....	Fluss, der bei Olten in die Aare mündet
44	.....	Ortschaft, zwischen zwei Seen liegend, mit prächtigem Ausblick auf die Berner Alpen
45	.....	Wichtigstes Bergmassiv der Alpenkette

Die Anfangsbuchstaben der Lösungen ergeben ein Zitat aus dem Buch Rudolf von Tavels: «Ring i der Chetti», das wir beherzigen wollen.

Lösungen

1	Montreux	24	Seerücken	Zitat
2	Julier	25	Inn	Mir hei ne schöni Heimet, mir
3	Rhein	26	Neuenburg	sinere e ganze Ma schuldig.
4	Herisau	27	Elm	
5	Emme	28	Rhone	
6	Irchel	29	Exklaven	
7	Necker	30	Ergolz	
8	Eiger	31	Grandson	
9	Sitter	32	Albula	
10	Chaumont	33	Nationalpark	
11	Hörnli	34	Zurzach	
12	Önsingen	35	Engelberg	
13	Neuhausen	36	Muota	
14	Joux	37	Aarau	
15	Hallau	38	Saane	
16	Engadin	39	Ceneri	
17	Jura	40	Hauenstein	
18	Maggia	41	Urserental	
19	Eglisau	42	Lugano	
20	Thurgau	43	Dünnern	
21	Mythen	44	Interlaken	
22	Jorat	45	Gotthard	
23	Reuss			

Was ein Lehrer offen sagt, geht vielfach ungehört verloren. Was aber dazu dient, seine Schüler selber zum Denken anzuregen, hat oft einen weitaus grösseren erzieherischen Einfluss.

Gilbert Highet: Führen, lehren, unterweisen

Pflanzensteckbrief und Pflanzenbank

Von Hans Egger

Pflanzensteckbrief und Pflanzenbank dienen der Erlangung der Pflanzenkenntnis. Die Arbeit damit geht oft neben dem Naturkundeunterricht einher, wird aber, wenn es möglich ist, in diesen eingebaut.

Die Pflanzensteckbriefe

Ich schreibe die Pflanzensteckbriefe auf postkartengroße Zeichenblätter. Im Text vermeide ich botanische Begriffe, soweit sie im Unterricht nicht eingeführt sind. Ich bemühe mich, die zu suchende Pflanze so zu beschreiben, dass die auffälligen Merkmale am Anfang stehen. Vergleiche mit bekannten Pflanzen sind besonders dienlich. Die Arbeit mit den Pflanzensteckbriefen hält die Schüler zu aufmerksamem Beobachten und sorgfältigem Vergleichen an.

1

Pflanzensteckbrief

In Hecken, an Wegrändern und auf Schuttplätzen wächst sie oft neben ihrer goldgelben Schwester. Der Stengel ist vierkantig und gegenständig beblättert. In den Blattachseln der herzförmigen Blätter sitzen die rötlichen Blüten. Ihre Oberlippe überdeckt wie ein Helm die vier Staubblätter und den Griffel. Die Unterlippe ist deutlich gefleckt.

Aufgaben

1. Sucht diese Pflanze und bringt eine als Beweis her!
2. Am gleichen Stengel blühen mehrere Blüten, jedoch nicht alle zur gleichen Zeit. Wer gut beobachtet, kann aber eine bestimmte Reihenfolge feststellen. Versucht das!
3. Schaut in den Kelch einer abgeblühten Blume! Beschreibt, was ihr seht!

23

Pflanzensteckbrief

Dieser Strauch wächst in Hecken, am Waldrand, in Waldlichtungen. Er bildet ein dichtes Geäst von dornenbewehrten dunkelbraunen Zweigen. Die dunkle Rindenfarbe und die kräftigen Dornen haben dem Strauch den Namen gegeben. Die Blüten sind weiß. Die 5 Kronblätter sind nicht miteinander verwachsen.

Aufgaben

1. Suchen!
2. Achtet am blühenden Strauch auf die Reihenfolge der Blüten und Blätter!
3. Kennt ihr Pflanzen mit anderer Reihenfolge? Schreibt Beispiele auf!

Pflanzensteckbrief

Die Pflanze wächst auf trockenen, eher mageren Wiesen und an Wegrändern. Sie wird manchmal mehr als 1 m hoch. Die Blätter ähneln denen des Löwenzahns. Blätter und Stengel sind aber am Grunde auffällig rot gefärbt. Der Stengel ist zudem beblättert und verzweigt. Er trägt mehrere gelb blühende Blütenköpfchen. Alle Blüten eines Körbchens sind Zungenblüten.

Aufgaben

1. Suchen!
2. Sammle von einer Pflanze von unten nach oben die Blätter, presse sie und lege sie in der richtigen Reihenfolge nebeneinander!
3. Sammle Grundblätter verschiedener Pflanzen, möglichst verschiedene Formen! Pressen und vergleichen!

Pflanzensteckbrief

In lichten Waldstellen und an Waldrändern wächst eine niedrige hellblau blühende Pflanze. Die Stengel liegen grösstenteils am Boden. Nur ihre Enden und die Blütenähren streben aufwärts. Die ganze Pflanze ist behaart, die Stengel gegenständig beblättert. Alle Blätter sind kurz gestielt und besitzen einen fein gezahnten Rand. Aus den oberen Blattachseln wachsen die Blütenähren. Die hellblauen Kronblätter sind dunkler geädert.

Aufgaben

1. Suchen!
2. Beobachte die bodennahen Blattansatzstellen!
3. Stelle fest, in welcher Reihenfolge sich die Blüten öffnen!

Pflanzensteckbrief

Die Pflanze wächst an Mauern, in Hecken und auf Schuttplätzen. Sie breitet sich ziemlich üppig aus. Die Blätter sind stark geteilt und stehen wechselständig an den mehrmals verzweigten Stengeln. Am Ende eines Stengels bilden sich meist mehrere gelbe Blüten, die aber nacheinander aufblühen. Wenn man einen Pflanzenteil abbricht, fliesst rötlichgelber Milchsaft aus.

Aufgaben

1. Suchen!
2. An der gleichen Pflanze findet man meistens verschiedene alte Früchte. Unterscheide sie!
3. Suche möglichst reife Früchte! Beobachte, wie sie sich öffnen, und zähle die Samen!

Pflanzensteckbrief

Diese auffällige Pflanze wächst überall. Sie besitzt mehrfach geteilte und eingeschnittene Blätter. Sie gleichen denen der Gartenrüebli. Die Stengel sind verzweigt, rauh behaart, dagegen wenig beblättert. Von weitem leuchten einem die weissen Blüten schirme entgegen. Jeder besteht aus vielen Schirmchen, die von zahlreichen Blütchen gebildet werden. In der Doldenmitte sieht man meistens einige schwarzrote Blütchen. Den Schirmgrund umgibt ein Kranz von gegabelten Blättern.

Aufgaben

1. Suchen!
2. Vergleiche den im letzten Satz beschriebenen Kranz einer blühenden mit dem einer noch geschlossenen Dolde!
3. Vergleiche die Stellung der Döldchen in einer blühenden Dolde mit der in verblühten, worin bereits die Samen reifen!

Pflanzensteckbrief

Man findet die Pflanze in Wiesen. Ihr Stengel ist vierkantig, manchmal verzweigt. Die Blätter sind gegenständig. Die Pflanze blüht gelb. Die Blüten sind deutlich zweilippig. An der Spitze der Oberlippe gewahrt man zwei violette Zähnchen. Der behaarte, flachgedrückte Kelch färbt sich zur Reifezeit bräunlich.

Aufgaben

1. Suchen!
2. Grabt eine Pflanze sehr sorgfältig aus! Brecht dabei nichts ab, selbst wenn Wurzelteile irgendwo angewachsen sein sollten!
3. Schüttle reifende Pflanzen und öffne deren braunen Kelche!

Pflanzensteckbrief

Die Pflanze liebt Gebüsche und Waldränder. Bei uns findet man sie sicher im Gebiet der Ruine Blankenburg. Die grossen zusammengesetzten Blätter stehen wechselständig an den kräftigen Stängeln. Diese schmiegen sich dem Boden an. Aus den obersten Blattachsen ragen Blütenstengel, die eine Traube gelblichweisser Blüten tragen. Die einzelnen Blütchen sind gleich gebaut wie die des Klees.

Aufgaben

1. Suchen!
2. Zähle die Teilblättchen verschiedener Blätter und versuche die niedrigste und die höchste Zahl zu erfahren!
3. Nenne ähnliche Pflanzen!

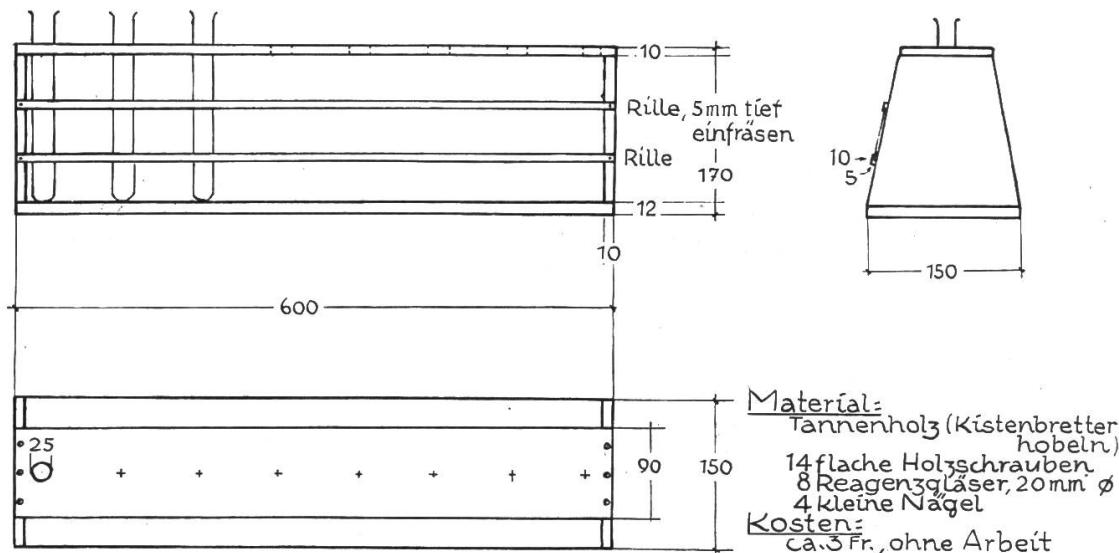
Meine Steckbriefe sind für die Verhältnisse einer Landprimarschule geschaffen. Von den verschiedenen Aufgaben wird die erste immer gelöst, die anderen je nach Zeit und Umständen (Gruppenarbeit, Stand des Unterrichts usw.).

Lösungen (nur für den Lehrer!)

1. – Gefleckte Taubnessel (*Lamium maculatum L.*). Blütezeit April bis Juni, vereinzelt selbst im Dezember blühend zu treffen.
 - Blüht von unten nach oben. Bei den Halbquirlen, die meist 3 bis 5 Blüten zählen, öffnen sich zuerst die mittleren Knospen.
 - Fruchtknoten vierhöckerig.
23. – Schwarzdorn (*Prunus spinosa L.*). Blüht im April, in frühen Jahren auch schon im März.
 - Die Blüten erscheinen vor den Blättern.
 - Weissdorn, Roter Hartriegel, Liguster und andere.
33. – Wiesen-Pippau (*Crepis biennis L.*). Blüht Mai bis Juli.
 - Daran lässt sich sehr schön der Gestaltwandel von den untersten Grundblättern bis zu den obersten Stengelblättern beobachten.
 - Reichtum der Formen!
52. – Gebräuchlicher Ehrenpreis (*Veronica officinalis L.*). Blüht Mai bis August.
 - Die Stengel wurzeln bei den Blattansatzstellen.
 - Von unten nach oben.
62. – Schöllkraut (*Chelidonium majus L.*). Blüht April bis September.
 - Bis 5 cm lang; Farbe grün, später gelblich.
 - Die Frucht ist eine schotenförmige Kapsel. Sie springt zweiklappig auf, ist aber einfächerig. Sämlchen mit Anhängsel = Amiesenlockmittel.
88. – Möhre (*Daucus Carota L.*). Blüht Juni bis August.
 - Die Blätter der Hülle umschließen die geschlossene Dolde, wogegen sie sich bei der blühenden weit zurücklegen. (Bewegungen an Pflanzen!)
 - Nach dem Verblühen neigen sich die Doldchen alle nach innen. (Pflanzenbewegung!)
106. – Klappertopf (*Rhinanthus Alectorolophus Lam.*). Blüht Mai bis Juli.
 - Halbschmarotzer mit Blattgrün. Die Pflanze assimiliert selber, heftet sich aber mit ihren schwachen Wurzeln an Wirtspflanzen.
 - Raschelndes Geräusch der losen Sämlchen!
107. – Bärenschote (*Astragalus glycyphylloides L.*). Blüht Juni bis August.
 - Teilblättchen 9 bis 13.
 - Wicken, Esparsette.

Die Pflanzenbank

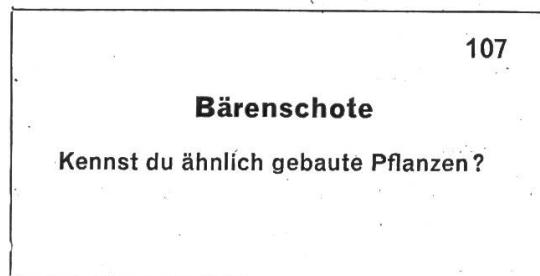
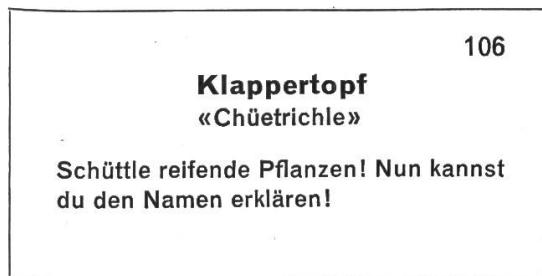
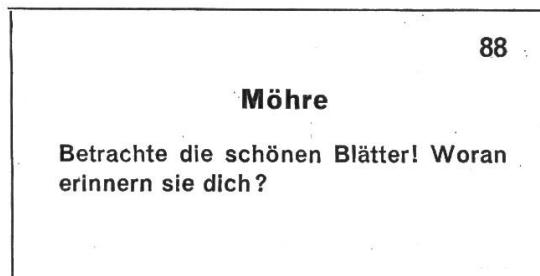
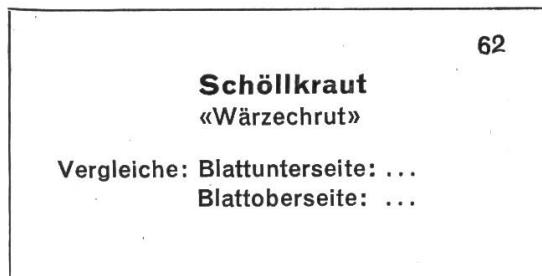
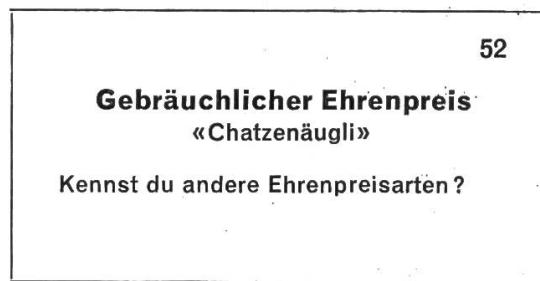
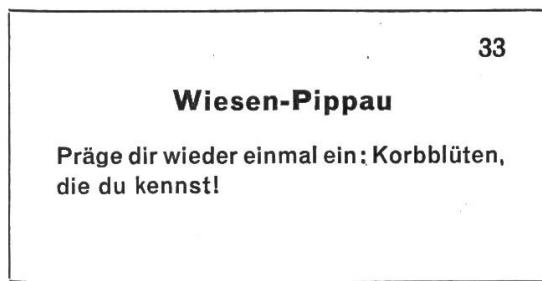
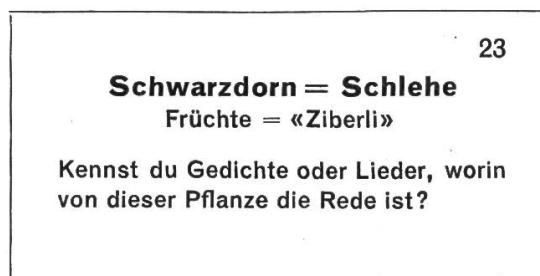
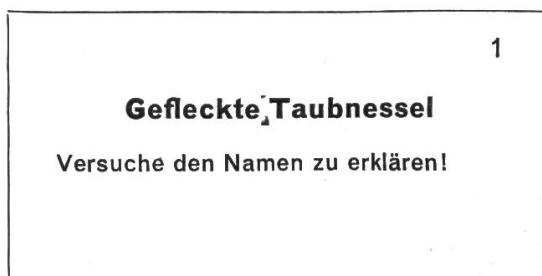
Die Anregung zur Pflanzenbank verdanke ich Dr. Max Looslis Buch «Kärtchen für die Pflanzenbank» (Verlag A. Francke AG, Bern).



Die Bank lässt sich beliebig abwandeln. Unschwer kann man eine zum Aufhängen bauen.

Die Kärtchen für die Pflanzenbank

Für meine Verhältnisse stelle ich auch die Kärtchen zur Pflanzenbank selber her. (Postkartengröße geviertelt!) Acht solche Kärtchen passen gerade in die dargestellte Bank. Sie geben den deutschen Namen an und wenn möglich die Mundartbezeichnung, die in unserer Gegend gebräuchlich ist. Zudem versehe ich jedes Kärtchen mit einer kleinen Aufgabe oder einem Hinweis auf eine besondere Beobachtung, die man an dieser Pflanze machen kann. Damit strebe ich an, das blosse Wissen der Namen etwas zu vertiefen und mit eigenen Wahrnehmungen zu verbinden. Im Schüler möchte ich so eine Ahnung von der herrlichen Vielfalt der Erscheinungsformen wecken.

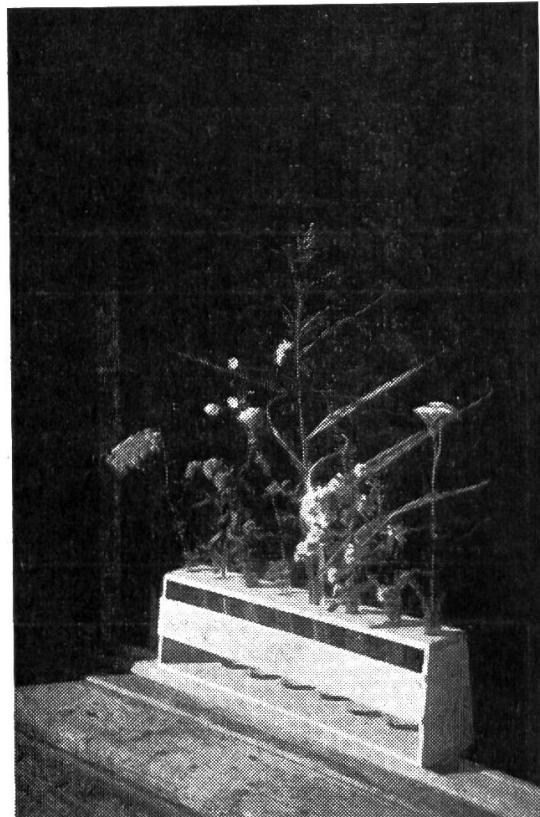


Lösungen (nur für den Lehrer!)

1. Gefleckt: Die Unterlippe ist auffallend rot gefleckt.
- Taubnessel: Die Pflanze ähnelt der Brennessel. Sie brennt jedoch nicht; sie ist taub.
23. Ich denke an: «Meietag» von Joseph Reinhart (... singt's uf em Schlehdornhag...)
«Wenn der Frühling kommt» von Alfred Huggenberger (... Gestern der Schleh-dorn, der Kirschbaum morgen...)
33. Löwenzahn, Massliebchen, Wucherblume, Sonnenblume usw.
52. Der berndeutsche Name bezeichnet nur die Gattung, ohne Unterscheidung der vielen Arten.
Im allgemeinen genügt für den Primarschüler die Gattungsbezeichnung. Es hat aber immer Schüler, die an der Unterscheidung der Arten Freude gewinnen. Darum führe ich sie meistens an.
Acker-Ehrenpreis, Gamander-Ehrenpreis, Bachbungen-Ehrenpreis usw.
62. Blattunterseite: weissgrün
Blattoberseite: grasgrün
88. An Gartenrüebli oder an das Hirschgeweih.
106. Die reifen Samen erzeugen in der Frucht ein raschelndes Geräusch.
107. Wicken, Eparsette, Erbse.

Wir üben

Ungefähr alle zwei Wochen stelle ich eine Reihe von sechs oder acht Steckbriefen zusammen. Diese verteile ich auf ebenso viele Schüler, wobei ich darauf achte, dass die guten Beobachter die schwerer zu findenden Pflanzen suchen müssen. Diese Arbeit ist zusätzliche Hausaufgabe. Jeder Schüler bringt am nächsten Morgen ein Stück der gesuchten Pflanze zur Schule. Ist es die richtige, so nenne ich den Namen, worauf er sie in die Pflanzenbank stellen und mit dem entsprechenden Kärtchen versehen darf. Andernfalls heisst es nochmals suchen, besser beobachten. Lehrer- oder Kameradenhilfe, wenn man das für gegeben hält! Häufig richte ich es so ein, dass zwei Gläschchen leer bleiben. Ich spare sie für Pflanzen auf, die von Schülern gebracht werden, die mich nach deren Namen fragen. Sie erhalten dann ein Kärtchen, wie die steckbrieflich gesuchten.



Ich nehme die Pflanzen einzeln aus den Gläschchen; die Schüler nennen zu jeder den Namen.

Die welkenden Pflanzen müssen erneuert werden. Sechs Schüler haben das ohne weitere Hilfsmittel zu besorgen, nachdem ich jedem einen der Pflanzennamen genannt habe.

Ich besitze von vielen Pflanzen eigene Farbdiapositive. In einem Betrachter ist eine Zeitlang jeden Tag ein anderes Bild aufgestellt. Namen aufschreiben!
Wettbewerb: Wer von den zwölf Pflanzen, die ich innerhalb zweier Wochen

zeige, am meisten kennt, erhält eine Tafel Schokolade. Trostpreise für die nächsten: Schokoladestengeli.

Gruppenwettbewerb im Freien: Jede Gruppe erhält drei Steckbriefe. Welche hat zuerst alle Pflanzen gefunden?

Jeder Steckbrief erhält eine Nummer, das entsprechende Kärtchen die gleiche. Die Steckbriefe bewahre ich in Briefumschlägen auf, in jedem 25 Stück. Ein beigelegtes Verzeichnis gibt jederzeit über den Inhalt Auskunft.

Ich beschränke mich auf die häufig vorkommenden Pflanzen. Immerhin wähle ich ab und zu auch solche, die nur an einem bestimmten Standort zu finden sind. Der Steckbrief muss diesen jedoch angeben.

Schonung der Pflanzen und Schutz der Seltenheiten ist selbstverständlich!

Die Arbeit bietet persönlichen Gewinn. Man bekommt Freude am Pflanzenbestimmen und wird dadurch mit der örtlichen Pflanzengesellschaft vertraut. Die meisten Schüler arbeiten gerne mit. Sie freuen sich, die Namen einiger Pflanzen zu kennen. Das schafft Beziehung zur Umwelt.

Zum Bestimmen verwende ich:

August Binz: Schul- und Exkursionsflora der Schweiz (Verlag Benno Schwabe, Basel)

Eduard Thommen: Taschenatlas der Schweizer Flora (Verlag Birkhäuser, Basel). Dieses Werk enthält zu jeder Pflanze treffende Schwarzweisszeichnungen. Gelegentlich benütze ich auch Hallwag-Taschenbücher.

Im Vorfrühling

Von Hans Frischknecht

Eine Übungsreihe für die dritte Klasse

Weg mit den Winterkleidern!

(schieggetreten) Winterschuhe; (dick, wollen) Pullover; (hoch) Stiefel; (gefüttert) Mantel; (langärmlig) Jacke; (warm) Zipfelmütze; (dicksohlig) Skischuhe; (ledern) Skihandschuhe; (filzig) Übersocken; (gestrickt) Schleife; (pelzbesetzt) Finken.

Die Geschwister Markus und Rita versorgen ihre Wintersachen. Bilde Sätze! Beispiele: Markus stellt seine schieggetretenen Winterschuhe auf den Estrich.

Rita kampft ihren dicken, wollenen Pullover ein. –

Du hast sicher auch allerlei zu versorgen. Berichte darüber! Bilde auch Sätze, die du beginnst mit: Du versorgst ...

Was die Kinder wieder alles treiben können

tern	gen	sin	fah	seil	zen
hüp	tum	len	ba	ren	jauch
gen	den	scher	meln	klet	son
zen	bal	nen	rad	spie	fen

Schreibe die zehn Tätigkeitswörter, in Silben getrennt, auf! Wende die Wörter in Sätzen an! Stelle dir dabei eine muntere Kinderschar vor!
Suche zwölf Wörter mit pf! Dieses darf weder am Anfang noch am Schluss stehen. Trenne diese Wörter in Silben!

Beobachtungen im Garten

Krokusse, Tulpen, Massliebchen, Schneeglöcklein, Osterglocken, Knospen an den Zierstauden, Primeln, Leberblümchen, Veilchen zeigen sich, nicken anmutig mit den Köpfchen, prangen in hellem Gelb, werden dicker und dicker, durchstossen die Erdkrume, läuten den Frühling ein, treiben ihre Blätter der warmen Sonne entgegen, leuchten in prächtigen Farben, öffnen weit ihre Blütenkelche.
Bilde passende Sätze!

Neue Wörter

Vor dem Hause prangen Tulpen. Auf dem hohen Kamin des Nachbarhauses schwatzt ein Star. Neben der Kirche plätschert der Brunnen. Hier mit dem Schiffchen! Lauf hin in unsern Keller; dort liegt es auf einer Hurde. Bring auch das Springseil noch mit!

Bilde neue Wörter, indem du die gesperrt gedruckten mit einem weiteren Worte verbindest! Vor: Vorfrühling, Vorbau, vorwärts ... Auf: Aufgabe, Aufschnitt ... Wende die neuen Wörter in Sätzen an!

Höre gut!

Hörst du den Kuckuck rufen? Hörst du den Wind in den Blättern säuseln? Hörst du das Bächlein murmeln? Hörst du die Hummel brummen? Hörst du die Amsel flöten? Hörst du das Buchfinklein sein Lied schmettern? Hörst du die Bienlein summen?

Bilde Antwortsätze! Erzähle nur von dir!

Beginne die Antwortsätze auch mit: Du, Er, Sie, Es, Man, Wir, Ihr, Sie!

Einrätselhafter Aufsatz

..., wie schön! ..., wie prächtig die Osterglocken leuchten! ... nur näher! ... sind besonders grosse Blumen. ... Vater hat sie beim Gärtner gekauft. ... Meier zahlte ein schönes Stück Geld dafür. ... er konnte damit der ganzen Familie eine riesige Freude bereiten. ... werden die Blumen gut gepflegt. ... wäre doch schade, wenn der -- käme und sie auffräße.

Wenn du die fehlenden Wörter richtig schreibst, hast du mit ihren Anfangsbuchstaben gerade das Wort, das in der Mitte des letzten Satzes fehlt.

Versuche selber, so ein kurzes Aufsätzlein zu schreiben! Deine Kameraden werden dein Rätsel gern lösen.

Eine lückenhafte Osterhasengeschichte

O...i hei...t das junge Osterhäschchen, von dem ich euch heute erzähle. Ei, ist das ein ne...es Kerlchen! Es hat ein spiegelgla...es Fe..chen, und seine Haare glänzen in der So...e. Wie ne... es gekleidet ist! Es hat grüne Hosen an und eine

gelbe Ku..e. Auf dem Rücken trägt es eine Hu..e vo.. Eier, wei..e und viole..e, braune und rote. Was wi.. es so früh auf der Stra..e?

Am Wegrand duften die Blumen. O..i streckt das Näschen in die Luft und schnu..ert. O wie fein!

Aber da ist das Ka..engeleise. O..i achtet nicht darauf. Er stolpert und fä..t. Und a..e, a..e Eier ko..ern in den Graben. O weh! Gro.. ist O..is Ja..er. Sorgfältig hebt er die Eier auf, eines ums andere. Hat das wohl einen Ri.. oder dieses eine Schra..e? Aber, o Wunder, a..e sind ganz. Das ne..t man Glück, kleiner O..i. Von jetzt an aber mu..t du be..er aufpa..en!

(Text nach: «Fröhliche Diktatstunden auf der Unterstufe», von Elisabeth Ryser. Januarheft 1949 der Neuen Schulpraxis, S. 35.)

Fülle die leeren Stellen richtig aus!

Erzähle die Geschichte frei!

Ordne die Wörter mit den gleichen Doppelmitlauten in Spalten ein!

Springen, laufen, gehen

Fritz springt voll Freude über einen Zaun. Nachbars Pferd springt über ein Bächlein. Bald können wir wieder vom Sprungbrett ins Wasser springen.

Schriftdeutsch «springen» = Sprünge tun; Mundart: jucke, gumpe.

Ich laufe zur Schule, weil es spät ist. Ein Reisender läuft zum Bahnhof, da der Zug schon zur Abfahrt bereitsteht. Wer läuft beim Wettrennen wohl am schnellsten?

Schriftdeutsch «laufen» = sich im Laufschritt bewegen; Mundart: springe.

Erika geht mit dem Püppchen im Arm über die Strasse. Frau Meier geht zum Garten hinüber. Jetzt gehe ich wieder gerne posten.

Schriftdeutsch «gehen» = gewöhnlicher Gang; Mundart: gah oder laufe.

Bilde in jeder Gruppe sechs weitere Sätze!

Was basteln wir diesen Monat? Von Max Hänsenberger

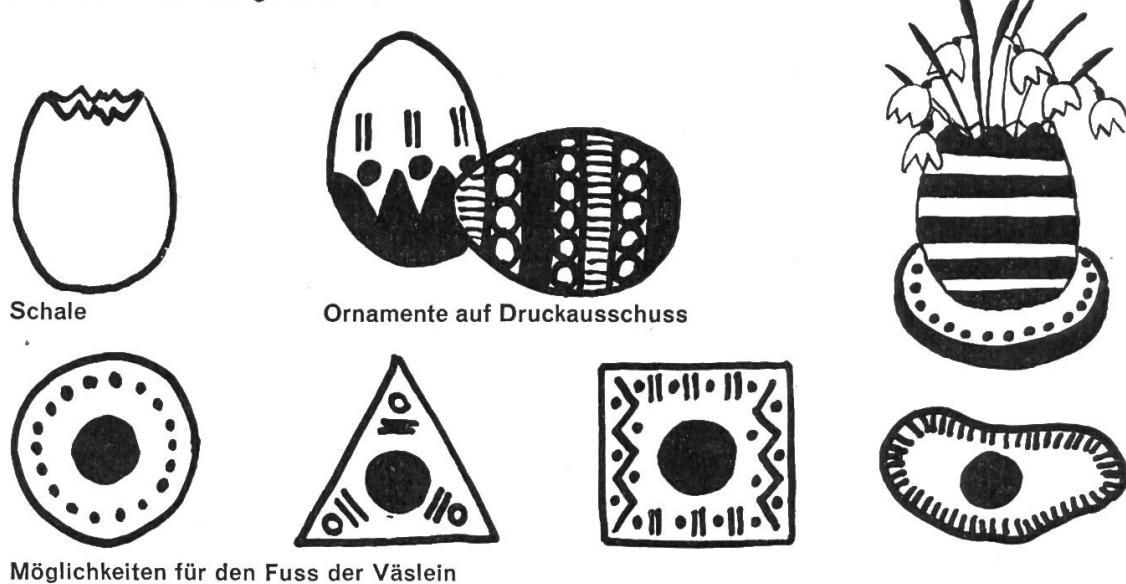
Welche Freude für die Kinder, wenn sie bei Frühlingsanfang die ersten Schneeglöcklein, die ersten Schlüsselblümchen oder gar die ersten Veilchen entdecken! Schnell binden sie hübsche Sträusslein. Die Mutter wird bald alle Väslein mit Blumen gefüllt haben. Und in der Schule, du liebe Zeit! Jedes Sträuschen überbringen uns die Kinder mit so viel Liebe, dass wir einfach alle annehmen müssen!

Aber wo treiben wir die vielen Väslein auf? Mit einfachen Mitteln können wir für jeden Schüler ein eigenes, standfestes Väschen basteln.

Das Herstellen der Väslein

Bedarf: Wir sammeln während einiger Zeit Eierschalen. Den Schülern sagen wir, dass die Mutter die Eier sorgfältig an der Spitze aufschlagen solle, so dass nur wenig Schale wegfallen. Die Eier müssen zudem vor dem Öffnen gut gewaschen werden, damit die Schalen nicht fettig sind und die Farben gut annehmen.

Was wir noch mehr brauchen: Modellerton, z. B. Bodmer-Ton, Sorte A, Wasser-, Tempera- oder Pulverfarben, Ausschusspapier für Malversuche, gutes Klebemittel, Hartgrund.



Schale
Ornamente auf Druckausschuss
Möglichkeiten für den Fuss der Väslein

Arbeitsgang:

1. Auf Ausschusspapier Eiformen zeichnen. Allerlei Verzierungen entwerfen lassen.
2. Übertragen von guten Ornamenten auf die Eierschalen. Gut trocknen lassen.
3. Mit Hartgrund überstreichen.
4. Aus Ton einen Fuss modellieren: rund, viereckig, dreieckig oder «modern», d. h. unregelmässig.

In der Mitte eine Vertiefung so formen, dass die Schale gut hineinpasst.
Einfache Verzierungen anbringen.

5. Den Ton von der Unterlage lösen und gut trocknen lassen.
Den Fuss bemalen und mit Hartgrund überziehen.
6. Die Eierschalen in die Vertiefungen leimen. Darauf achten, dass die Väslein schön aufrecht stehen!

So bekommen wir hübsche, standsichere Blumengefäßchen, die an jedem Schülerplatz aufgestellt werden können. Ein prächtiger Schmuck für den Examentag! Und daheim lassen sie sich ebenfalls vielfach verwenden, z. B. als Tischdekoration an einem Geburtstag, an Ostern, am Weissen Sonntag, am Muttertag, kurz – bei jedem günstigen Fest.

Auf Ostern lassen sich noch weitere einfache Handarbeiten ausführen.

Eier färben

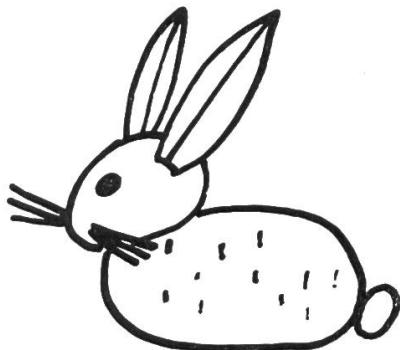
1. Die einfache Art für Erst- und Zweitklässler: Die Schüler bringen hartgesottene Eier mit und malen mit Wasser-, Tempera- oder Pulverfarben allerlei einfache Ornamente darauf.
2. Etwas heikler wird die Arbeit für die Drittklässler: Wir brauchen dazu mit Eierfarben gefärbte Eier. In kleinen Fläschchen, z. B. Tintenfläschchen, bekommen die Schüler so viel Salzsäure, dass sie eine Schreibfeder etwa einen halben Zentimeter tief hineintauchen können. Acht geben! Nichts verschütten!
Mit einer sauberen Feder zeichnen wir nun auf die roten, braunen, blauen oder

violetten Eier. Die Salzsäure ätzt die Farbe weg, so dass ganz feine, weisse Linien entstehen. Da hat die Phantasie freien Spielraum!

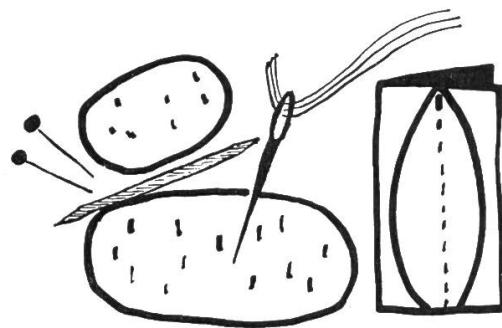
Zuletzt reibt man die Eier mit einem Lappen und ganz wenig Salatöl ab. Dadurch erhalten sie einen prächtigen Glanz.

Häslein für den Ostertisch

Bedarf: Eine grosse und eine kleine Kartoffel, ein beidseitig zugespitztes Hölzchen (Zahnstocher), zwei Zündhölzchen mit Köpfchen oder zwei Stecknadeln mit schwarzen Köpfchen, dicker Faden oder Blumendraht, Zeichenpapier, etwas Watte.



Das fertige Kartoffelhäuslein



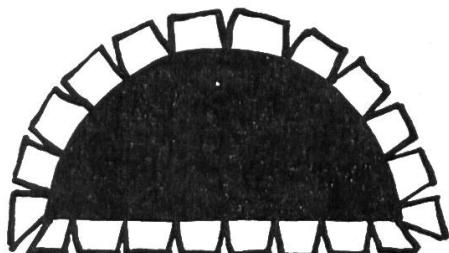
Das Material dazu

Arbeitsgang:

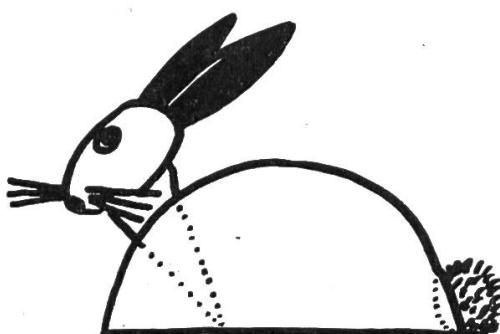
1. Die beiden Kartoffeln mit dem zugespitzten Hölzchen zusammenstecken.
2. Mit der Wollnadel ein Büschel Fäden von gleicher Länge durch die Schnauze ziehen. So erhalten wir die Schnauzhaare. (Anstatt Faden kann man Blumendraht durchziehen.)
3. Die beiden Zündhölzchen oder die Stecknadeln einstecken. Das sind die Augen.
4. Aus dem Zeichenpapier schneiden wir die Ohren. In der Mitte leicht falten. Oben an der Kartoffel zwei Schlitze schneiden und die Ohren einstecken.
5. Als Schwänzchen etwas Watte in einen Schlitz stecken.
Sollte der Hase nicht gut stehen, flachen wir die Kartoffel unten etwas ab.

Und nochmals ein Häuslein!

Bedarf: Eine halbe Käseschachtel (z. B. von «Gala»-Käse), braunes Papier, fester Halbkarton, brauner Filz, etwas Watte oder ein Pelzstücklein, Leim.



Die Schachtel mit dem vorstehenden Rand



So kommen die Teile zusammen

Arbeitsgang:

1. Das braune Papier falten. Die Käseschachtel darauflegen, mit dem Bleistift umfahren, zu der gezeichneten Linie überall 1 cm dazugeben. Ausschneiden.
2. Ein ausgeschnittenes Papier auf die Schachtel kleben. Gut anreiben. Den vorstehenden Rand mit der Schere im Abstand von 1 bis 2 cm auf allen Seiten einschneiden, umbiegen und ebenfalls festkleben.
Desgleichen mit dem zweiten Papierstück.
3. Aus dem Halbkarton den Hasenkopf schneiden, ebenfalls im Doppel. Verlängerung!
4. Aus dem braunen Filz schneiden wir die Ohren.
5. Die Ohren zwischen die zwei Hasenköpfe kleben. Beide Teile des Kopfes fest zusammenleimen und pressen.
6. Den Kopf bemalen. Mit der Wollnadel einige Fäden durch die Schnauze ziehen und verleimen.
7. Einen Schlitz in die Schachtel schneiden und die Verlängerung des Hasenkopfes hineinstecken.
8. Aus dem braunen Papier ein etwa 1,5 cm breites Band schneiden. Die Länge richtet sich nach dem Umfang der Schachtel. Aufkleben des Streifchens, um die Einschnitte zu verdecken.
9. Aus Watte oder aus dem kleinen Pelzstücklein bilden wir das Schwänzchen und kleben es fest.

Was man schreiben muss

Von Theo Marthaler

Man wirft dem Aufsatzunterricht oft vor, er behandle nur Themen, die im praktischen Leben gar nicht vorkommen. Wir wollen sehen, ob dieser Vorwurf berechtigt ist.

Wir geben jedem Schüler etwa ein Dutzend Zettelchen (etwa so gross wie zwei Briefmarken nebeneinander). L: Nach der Schule schreiben die meisten Leute keine Aufsätze mehr, wie man sie in der Schule macht. Untersuchen wir einmal, was man im praktischen Leben wirklich schreibt. Ihr wisst das sehr gut; ihr müsst nur an eure Eltern, an die älteren Geschwister, an die Verwandten und Bekannten denken. Was schreiben sie, wenn sie Bleistift, Feder oder Schreibmaschine zur Hand nehmen, zu Hause, im Büro, in der Werkstatt und so weiter? Schreibt das alles auf! Denkt an den Verlauf einer Woche, eines Monats, eines Jahres, eines ganzen Lebens! Auf jedem Zettelchen soll nur eine Sache stehen, damit wir nachher leicht sortieren können. In die Ecke rechts oben setzt ihr eure Kennziffer, damit ich nachher weiß, wen ich fragen muss, wenn mir etwas nicht klar ist. (NB. Die Anfangsbuchstaben der Schülernamen wären zwar ebenso rasch geschrieben, eignen sich aber weniger, weil sie bei verschiedenen Kindern gleich sind.) Eure Arbeit bekommt keine Noten; aber ich erwarte von jedem möglichst viele Zettelchen.

Nach einer Viertelstunde brechen wir ab. Der Lehrer hat unterdessen mit Kreide das ABC auf die Fenstergesimse geschrieben, und jedes Kind trägt seine Zettelchen zum richtigen Buchstaben. Ein fähiger Schüler scheidet alle Doppel aus und stellt das Bleibende zu einer Liste zusammen, ohne die Zettelchen fortzuwerfen:

Abrechnungen, Absenzenliste, Adressen (einzelne und ganze Verzeichnisse), Albumeinträge, Anfragen, Angebote, Ankunftszeiten der Züge, Annildescheine, Annoncen, Ansichtskarten, Antwortbriefe, Antworten auf Quizfragen, Anzeigen (in Zeitungen), Arbeitszeiten, Arztzeugnisse, Aufgebote, Aufstellung (für Bridgeturnier), Aufträge (zum Beispiel für Arbeiten in der Garage), Ausgaben und Einnahmen aufschreiben, Auskunft, Autogramme (Unterschriften).

Baubeschreibung, Beanstandungen, Bedienungsvorschriften, Befehle, Beglaubigungen, Begrüssungsrede, Beileidskarten, Bekanntmachungen, Benzinkontrolle, Berichte, Betreibungsblätter, Beschwerden, Bestellungen, Bewerbungen, Bittbriefe, Buchauszüge, Bücher, Buchführung, Buchhaltung, Bücherlisten, Bons, Briefe, Briefmarkenlisten.

Checks.

Dankbriefe, Diktate, Drehbuch, Drohbriefe.

Eilbriefe, Einkaufsliste, Einladungen, Eintragungen (in Geschäftsbücher), Einzahlungsscheine (ausfüllen), Empfehlungsschreiben, Entschuldigungen, Erklärungen, Ermahnungen, Etiketten (an Konfitüreläser).

Familienbriefe, Familiengeschichte, Ferienkarten, Festreden, Festtagsgrüsse, Formulare (ausfüllen), Fragebogen, Fragebriefe, Fremdsprachenaufgaben.

Geburtsanzeigen, Gedichte, Geschäftsbriebe, Geschäftsbücher, Gesuche, Glückwünsche, Geschichten, Gutachten, Gutscheine, Gratulationskarten, Grüsse.

Haushaltausgaben, Hausordnung, Heiratsanzeigen.

Inserate, Inventar, Jahresberichte.

Kassabuch, Kochrezepte, Krankenschein, Kreuzworträtsel, Kundenbriefe.

Lebenslauf, Lehrverträge, Liebesbriefe, Lieferscheine, Listen, Lohnabrechnungen, Lohnlisten.

Mahnungen, Matrizen, Menükarten, Mietgesuche, Mitgliederkontrolle, Milchbüchlein, Mitteilungen, Monatsabschlüsse.

Neujahrskarten, Notizen.

Offerten.

Persönliche Briefe, Pläne, Postkarten, Predigt, Preistäfelchen, Privatbriefe, Programme, Protokolle, Prüfungsaufgaben.

Quittungen.

Rapporte, Ratschläge (der Radiotante), Rätselantworten, Rechnungen, Rechtfertigungen, Reiseberichte, Reiserouten, Reklamationen, Reparaturanweisungen, «Retour!», Rezepte, Röntgenberichte.

Scheine, Schuldbriefe, Signalelemente, Spielreglemente, Sporttotozettel, Stellenbewerbung, Stellenangebote, Steuererklärungen, Stimmzettel, Stoffsammlungen.

Tagebuch, Taufscheine, Telefonnummern, Telegramme, Testament, Todesanzeigen, Totozettel, Traktandenliste, Trauerkärtchen, Trauerreden.

Unfallscheine, Unterschriften, Urlaubsgesuche.

Vereinsbriefe, Verkaufsanzeigen, Verlustanzeigen, Verse, Versicherungspolicen, Verträge, Verwandtschaftsbriebe, Verzeichnisse, Visitenkarten, Vollmachten, Vorschläge, Vorträge.

Werbeanzeigen, Wettbewerbe, Wohnungsgesuche, Wörterübersetzungen, Wunschkennzettel.

Zahlungen, Zeitungsartikel, Zertifikate, Zettel (an die Wohnungstüre), Zettel (zum Posten), Zusammenfassungen (von Büchern), Zusammenstellungen (der verkauften Waren).

In einer folgenden Stunde nehmen wir die Zettelchen wieder hervor und ordnen sie in gemeinsamer Besprechung nach unsren 6 Aufsatzarten. (Vergleiche die Schweizerische Lehrerzeitung vom 3. 2. 1956 und die Neue Schulpraxis vom Januar 1958!) Die Tafel zeigt folgende Einteilung:

6 Aufsatzarten	Zeitliches Nacheinander	Räumliches Nebeneinander	Gedankliche Durchdringung
Sachliche Schreiben	1	3	5
Persönliche Schreiben	2	4	6

Diese Einordnung ist ausserordentlich lehrreich. Sie darf beliebig viel Zeit beanspruchen. Der Zettelverwalter liest einen Titel um den andern vor; die Mitschüler sagen, in welches Feld er gehört, und begründen wenn nötig ihren Entscheid.

Wir erkennen, dass unsere «Aufsatztitel» sehr ungleich sind. Die einen bezeichnen den Inhalt (Anmeldungen, Entschuldigungen, Testament), andere die äussere Form (Ansichtskarten, Fragebogen, Verse).

Manche Titel decken sich inhaltlich mit andern und erscheinen darum in unserer Sechsereinteilung nicht mehr. So sind beispielsweise «Vorbereitungen für einen Zeitungsartikel» einfach «Notizen» wie alle derartigen Stoffsammlungen. «Privatbriefe» und «Persönliche Briefe» meinen selbstverständlich das gleiche.

Verschiedene Ausdrücke müssen wir erklären, Fremdwörter übersetzen. Das deutsche Wort ist grundsätzlich vorzuziehen.

Viele Titel sind in Bezug auf die Darstellungsart nicht zwingend. Je nachdem, was man erwartet, gehören die betreffenden Zettelchen ins eine oder ins andere Feld. Ein Rundschreiben (Zirkular) kann zum Beispiel ein Bericht sein (Feld 1) oder eine geordnete Aufzählung (Feld 5).

Im grossen und ganzen ist es aber auch für Schüler nicht schwer, zu entscheiden, ob zeitlich, räumlich oder logisch geordnet werden muss.

Fast alle Titel beruhen auf echten Schreibanliegen. Wozu schreibt man überhaupt? Mit Verwunderung stellen die Schüler fest, dass sie noch gar nie darüber nachgedacht haben. Wir finden gemeinsam:

Wir schreiben aus drei Gründen: 1. um der Sprache Dauer zu geben, 2. um entfernte Menschen zu erreichen, 3. um einer Sitte zu genügen.

Der Alltagsmensch schreibt nie aus Freude am Schreiben; er schreibt nur, wenn er dazu gezwungen, wenn es notwendig ist. Er schreibt immer nur im Ernstfall, nie bloss zur Übung.

Sorgen wir dafür, dass unsere Aufsatztunden ihn für diesen Ernstfall ausrüsten! «Im Aufsatztagebuch ist kein Platz für Kochrezepte!» heisst's in einem deutschen Aufsatzbuch. – Warum nicht? Ist nicht im Gegenteil das Aufsatztagebuch alten Stils viel zu einförmig und lebensfremd? Ein Aufsatztagebuch soll doch möglichst vielfältige und lebensnahe Übungen enthalten.

Wie steht es aber mit dem beispielhaften Lernen, von dem man heute so viel spricht? Das exemplarische Lernen ist gut und recht; man darf sich aber keinen Täuschungen hingeben. Es kann einer sehr wohl über das Sprichwort «Morgenstund hat Gold im Mund» eine glänzende Abhandlung verfassen, ohne deswegen imstande zu sein, eine Quittung oder ein Testament zu schreiben! Warum sollen wir übrigens an Stoffen üben, die lebensfremd sind? Gibt es nicht genug lebenspraktische Aufgaben, woran wir unsere geistigen Fähigkeiten schulen können?

So muss zum Beispiel jedermann Notizen schreiben. Wo lehrt man einen aber, wie man am besten ein Notizbuch führt?

Wer sich weiterbildet, muss Fachbücher lesen und Auszüge machen. Wer lehrt ihn diese Arbeit zweckmäßig anpacken?

Nur wenn die Volksschule lehrt, was das Volk braucht, erfüllt sie ihren Auftrag. Die vorliegende Liste enthält viele volkstümliche Aufsatzarbeiten, und es gibt kaum ein Ziel des Aufsatzzunterrichtes, das an Hand solcher Stoffe nicht ebenso gut angesteuert und erreicht werden könnte wie an Hand eines Aufsatzthemas alten Stils.

Grundsätzlich sollen alle sechs Aufsatztarten gepflegt werden. Die Belegung der Felder zeigt, welche vom praktischen Standpunkt aus besonders wichtig sind. Vergessen wir aber nicht, dass wir es mit Kindern zu tun haben, nicht mit Erwachsenen! Mit Kindern, die lieber erzählen als denken, lieber spielen als aufräumen. Aus diesem Grund sind zum Beispiel die «Als-ich-einmal...»-Aufsätze unentbehrlich. (Vergleiche die 500 Aufsatz- und Briefthemen im Januarheft 1951 der Neuen Schulpraxis!)

1. Das sachliche Schreiben, zeitlich geordnet

In dieses Feld gehören **Berichte** jeder Art: Rapporte, Protokolle, Reiseberichte, Unfallberichte, Krankengeschichten, Berichte über ausgeführte Arbeiten und die entsprechenden Arbeitszeiten, Benzinverbrauchskontrollen, Fahrplanauszüge, Familiengeschichten.

Weil der Schreiber beim Ausfüllen von Vordrucken (Formularen, Fragebogen und Scheinen aller Art) nicht selber gedanklich ordnen muss, kann man auch diese Arbeiten hieher rechnen: Kassabuch, Anmeldescheine, Unfall- und Krankenscheine, Betreibungsformulare, Einzahlungsscheine, Gutscheine, Steuererklärungen.

Wenn wir auf Wissensfragen antworten, zeigen wir gewissermassen, was wir in der Schule gelernt haben. Deshalb rechnen wir hieher: Antworten auf Wettbewerbe, Rätselfragen, Testfragen, Übungen für Fremdsprachkurse, Aufnahmeprüfungen.

Alle Nachschriften (Diktate im Büro, Ratschläge der Radiotante, Rezepte einer Freundin usw.) gehören hieher.

Auf Postkarten, durch Eilbriefe oder Telegramme geben wir oft knappe, dringende Mitteilungen. Auf Ansichtskarten oder in kurzen Familienbriefen schicken wir Grüsse oder kurze Meldungen (z. B. Geburtsanzeigen).

2. Das persönliche Schreiben, zeitlich geordnet

Dahin gehören alle **Erzählungen**. Ausser einem Schriftsteller, der Novellen, Drehbücher, Geschichten und Gedichte schreibt, kennen wir den Gelegenheitsdichter, der für besondere Anlässe Verse schmiedet, indem er zum Beispiel in gebundener Form über einen Vereinsausflug berichtet.

3. Das sachliche Schreiben, räumlich geordnet

In diese Gruppe gehören **Beschreibungen** jeder Art, wie sie zum Beispiel in Zeitungsanzeigen zu finden sind: Verloren, Gefunden; Zu mieten gesucht, Zu vermieten; Zu verkaufen, Zu kaufen gesucht.

Der Reklamechef, der einen **Warenkatalog** schreibt, verfasst lauter (leider nicht immer ganz sachliche) Beschreibungen.

Der Architekt, der seinen Plan anschreibt, beschreibt im eigentlichen Sinne. Das hindert nicht, dass er (zum Beispiel für Abstimmungsvorlagen) noch eine ausführliche Beschreibung in Worten dazu gibt, eine **Baubeschreibung**.

Der Arzt beschreibt ein Röntgenbild; er gibt ein **Arztzeugnis** über einen bestimmten Krankheits- oder Gesundheitszustand.

Die Polizei verfasst täglich **Signalelemente**, d. h. Personenbeschreibungen, wie sie am Radio durchgegeben werden.

4. Das persönliche Schreiben, räumlich geordnet

Die **Schilderung** einer Sache oder eines Menschen ist eine ausgesprochen künstlerische Arbeit. Das praktische Leben verlangt sie nicht oder doch nur von Journalisten, die ihren Lesern zum Beispiel eine Schilderung ihrer Reiseeindrücke geben.

Unter dem Strich in den Tageszeitungen finden wir oft sehr schöne Stimmungsbilder; aber der Alltagsmensch braucht, wie gesagt, diese Aufsatzart kaum.

Lebenskundlich wertvoll ist eine kurze Betrachtung der Heiratsanzeigen, die stets persönlich gefärbte Beschreibungen darstellen.

5. Das sachliche Schreiben, gedanklich geordnet

In dieses Feld gehören **Abhandlungen** jeder Art, d. h. alle Notizen (Stoffsammlungen), ferner Geschäftsbriebe, Listen, Verzeichnisse, Verträge, Verordnungen, Vorträge usw. Manche dieser Gebrauchsformen eignen sich nicht für die Schulstube, weil sie unkindlich sind. Aber in der folgenden Zusammenstellung findet doch jeder Lehrer viel Passendes:

Notizen, Zusammenfassung von Büchern, Buchauszüge, Wörterübersetzungen, Manuskripte von Vorträgen, Gutachten, Vorschläge (an die Vorgesetzten, an die Behörden),

Mitteilungen (z. B. durch einen Zettel an der Wohnungstüre), Bekanntmachungen,

Menükarten, Programme (für Feste), Reiserouten, Traktandenliste (Geschäftsliste),

Inventar, Warenverzeichnisse jeder Art, Mitgliederkontrolle, Absenzenliste (z. B. im Turnverein), Lohnlisten, Bücherlisten, Adressen- und Telefonverzeichnisse, Einkaufszettel (Liste der Waren, die man einkaufen will), Zusammenstellung der verkauften Waren,

Buchhaltungen jeder Art, Haushaltungsbuch (sachlich geordnete Zusammenstellung der Einnahmen und Ausgaben),

Liste für ein Bridgeturnier, Spielergebnisse,

Rezepte für Küche, Haushalt, Krankenzimmer und Stall,

Vorschriften jeder Art (z. B. Bedienungsvorschriften für eine Maschine), Arbeitsanleitungen,

Lebenslauf, Stellenbewerbung, Stellengesuche und Stellenangebote,

Lehrvertrag, Versicherungspolicen, Mietverträge, Kaufverträge, Hausordnung, Testament, amtliche Dokumente (z. B. Geburtsscheine),

Anfragen, Angebote, Auskünfte, Inserate (Werbeanzeigen), Bestellungen, Mahnungen, Bescheinigungen, Lieferscheine, Abrechnungen, Monats- und Jahresabschlüsse (zusammenfassende Berichte), Offerten, Vollmachten, Beiglaubigungen, Rechnungen, Quittungen, Aufträge (z. B. für die Arbeiten, die am Auto auszuführen sind),

Befehle, Aufgebote (zum Einrücken), Urlaubsgesuche.

6. Das persönliche Schreiben, gedanklich geordnet

«Der Mensch hat wohl täglich Gelegenheit, in Emmendingen oder Gundelfingen so gut wie in Amsterdam, Betrachtungen über den Unbestand aller irdischen Dinge anzustellen, wenn er will.» So schreibt J. P. Hebel in seinem unsterblichen «Kannitverstan».

Betrachtungen verlangen Entscheidungen, persönliche Bewertungen. Betrachtungen sind das Persönlichste, was ein Mensch von sich geben kann. Mit jeder Unterschrift, mit jedem Ja, das wir auf einen Stimmzettel schreiben, entscheiden wir uns für oder gegen eine Sache, eine Person, einen Geldbetrag.

In dieses Feld ordnen wir auch alle Privatbriefe, die sich nicht in blossen Mitteilungen (Feld 1) erschöpfen.

In dieses Feld gehören auch die Reden jeder Art, die ja immer persönlich gefärbt sind.

Bezeichnend für diese Aufsatzart ist auch das Tagebuch.

Festtagsgrüsse, Neujahrskarten, Glückwünsche (zur Geburt, zum Geburtstag, zu Erfolgen jeder Art), Beanstandungs- und Beschwerdebriefe, Rechtfertigungen (Verteidigungsschriften), Entschuldigungsbriefe, persönliche Erklärungen, Bittbriefe, Dankbriefe, freundschaftliche Anfragen, Einladungen, Empfehlungsschreiben, Ermahnungen, Todesanzeigen, Beileidskarten, Ansichtskarten, Wunschzettel, Albumeinträge,

Briefe aus dem Leserkreis (an Zeitungen),

Begrüssungsreden, Festreden, Trauerreden, Trauerkarten,

Predigt.

Erfahrungsaustausch

Jeder Lehrer hat in seiner Schularbeit glückliche Einfälle. Schreiben Sie bitte solche für die Veröffentlichung in dieser Ecke auf. Aber auch grössere Artikel sind willkommen. Alle angenommenen Beiträge werden honoriert.

Stundenplan-Entwurf an der Moltonwand

Wer über eine Moltonwand verfügt, stellt den Stundenplan fürs neue Schuljahr am besten dort zusammen.

Aus Löschpapier (noch besser aus Löschkarton) schneiden wir (12 cm × 18 cm) die Tafeln für die Wochentage und die Stundenzeiten. Wenn diese beschriftet sind, können wir das Gerüst des Planes auf den Molton legen.

Jetzt erstellen wir die Tafeln für die verschiedenen Fächer. Den örtlichen Vorschriften entsprechend schneiden und beschriften wir die nötigen Rechtecke: für ganze Stunden 12 cm × 18 cm, für halbe Stunden 6 cm × 18 cm; für Stunden, in denen Knaben und Mädchen getrennt unterrichtet werden, schneiden wir die grossen Tafeln (12 cm × 18 cm) diagonal durch.

Die vorgeschlagenen Masse passen für Einklassenschulen. Für Mehrklassenschulen unterteilen wir die 18 cm. In einer Dreiklassenschule haben die Täfelchen z. B. folgende Größen: 12 cm × 6 cm für ganze, 6 cm × 6 cm für halbe Stunden.

Nun beginnt ein vergnügliches Zusammenspiel. Wie leicht lassen sich die Stunden umstellen, bis der neue Stundenplan den amtlichen Vorschriften und den persönlichen Wünschen am besten entspricht! Wenn es soweit ist, schreiben wir den Plan ab. Die Täfelchen versorgen wir für nächstes Jahr in einen grossen Briefumschlag.

Im folgenden Jahr prüfen wir zuerst die Täfelchen. Vielleicht sind einzelne

überflüssig, vielleicht kommen neue hinzu. Wenn die Pflichtstunden bereitliegen, beginnt der muntere Aufbau von neuem.

Wem keine Moltonwand zur Verfügung steht, bastelt sich die im Februarheft 1952 der Neuen Schulpraxis beschriebene Aufstecktafel, schneidet die entsprechenden Kärtchen und arbeitet dann wie oben angegeben.

E. H.

Neue bücher

Paul-A. Robert: Libellen. 404 seiten, 32 farbige und 16 schwarzweisse tafeln, 64 textillustrationen, geb. Fr. 24.80. «Creatura» (Naturkundliche K+F-Taschenbücher). Verlag Kümmel & Frey, Bern 1959.

In diesem werke findet der leser neben der vollständigen systematik der einheimischen libellen reichen biologischen beobachtungsstoff sowie wertvolle hinweise zur fangtechnik, zur haltung von larven im aquarium und zur anlage von sammlungen. Das leicht verständlich gehaltene, wissenschaftlich einwandfreie werk kann jedem naturfreund sehr empfohlen werden.

fb

Fritz Fischer: Postcheck, ein Lehrgang für das letzte Volksschuljahr. Lehrerheft 56 s. 10 fr., Sammeltafel 47 Blatt 5 fr., Material je Schüler: Übungen und 1. Hauptarbeit fr. 2.50, 2. Hauptarbeit fr. 1.50. Fischer-Verlag, Turnerstrasse 14, Zürich 6.

Der schüler liebt das wirklichkeitsnahe; das spel mit verteilten rollen, die auseinandersetzung mit berufsfragen und staatsbürgerlichen problemen (u. a. der steuer) kommt seinem tätigkeitsbedürfnis und wissensdrang entgegen. Von der innigen verquickung der zahlungsforderungen mit bürgerlichen und beruflichen anliegen geht ein besonderer arbeitsanreiz aus. Zudem wird der schüler zum ausfüllen von formularen und zum ordnen angeleitet.

Fischers lehrgang verlangt vom lehrer keine vorkenntnisse, hingegen soll dieser aufgeschlossen an eine neue methode herantreten. Damit ist dann ein voller erfolg gesichert. Der lehrgang schlägt eine brücke von der schule zum bürgerlichen leben.

s.

Karl Bruckner: Viva Mexiko. 335 s. mit 14 ganzseitigen zeichnungen, geb. Fr. 8.90. Verlag Benziger & Co. AG, Einsiedeln 1959.

Das vorliegende jugendbuch spielt in Mexiko, zur zeit der erhebung der Indios gegen den grausamen diktator Porfirio Diaz. Der indiojunge Juanito, sohn eines baumwollpflückers, ist der held des romans, neben dem wohlhabenden Miguel Garcia. Die beiden freunde fliehen in die berge, um sich den aufständischen anzuschliessen. Das buch endet mit der einnahme der garnison Santa Isabel und der befreiung der gefangenen Indios, unter denen auch Juanitos vater ist.

Ein gutes, spannendes jugendbuch. Ab 12 Jahren empfohlen.

-om-

Schluss des redaktionellen Teils

Jugendtaschenbücher

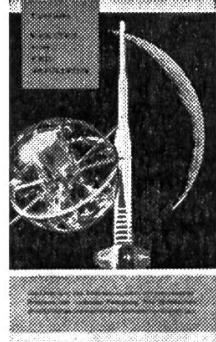
Neu! je Fr. 2.30

Nr. 12 CAREL BEKE

Raketen und Erdsatelliten

Nach dem neuesten Stand schildert Beke alles, was mit dem erregendsten Problem der modernen Forschung, der Eroberung des Weltraumes, zusammenhangt, bis zu ihren medizinisch-biologischen Voraussetzungen.
Partiepreis ab 10 Expl., auch gemischt, Fr. 2.10.

BENZIGER — Im Buchhandel



NEOCOLOR-ZEICHENPAPIER

mit der glatten Oberfläche erleichtert das rasche und saubere Abdecken des Malgrundes. Lieferbar in den A-Formaten und B-Formaten.

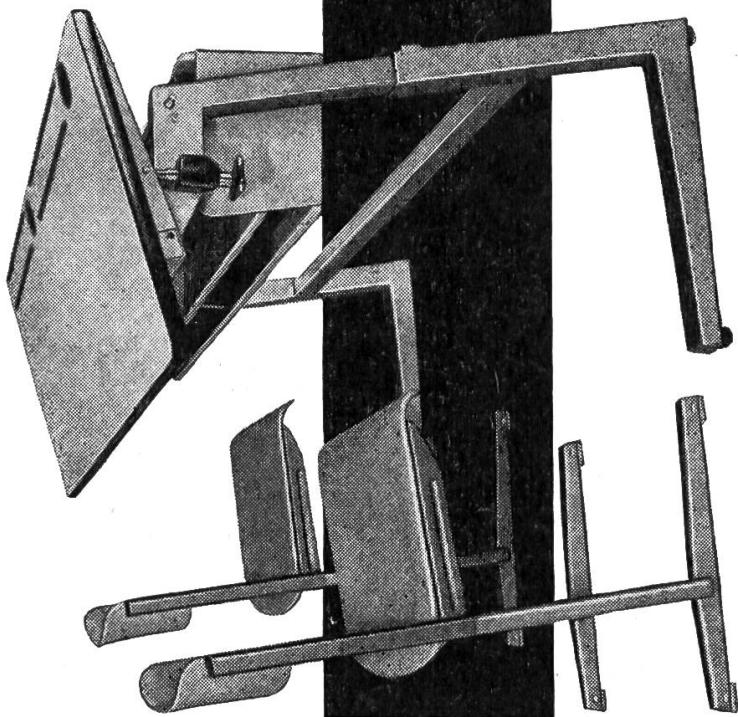
Verlangen Sie bitte Gratismuster.

**ULRICH BISCHOFFS ERBEN WATTWIL
SCHULHEFTFABRIKATION (074) 7 19 17**

PALOR-Schulmöbel bieten so viele wichtige Vorteile . . .

dass immer mehr Schulbehörden und Lehrer palor-Schultische, palor-Stühle und Lehrerpulte wünschen. Die Schulstühle werden in der einzigartigen palor UH-Form ausgeführt (im In- und Ausland Patent angemeldet). palor-Stühle bieten grössere Stabilität, können nicht absacken, verunmöglichen den Schülern das Schaukeln und sind wie keine anderen Schulstühle leicht zu staffeln.

Die bequemen palor-Schultische bieten mehr Platz für die Beine. Die Tischplatten sind mit harten, unverwüstlichen Kellico-Belägen versehen, die sich leicht reinigen lassen.
Wir dienen Ihnen gerne mit unverbindlichen Kostenvoranschlägen, Prospekten und Referenzen.



Schulmöbel und Wandtafeln
Palor AG, Niederurnen/GL Tel. (058) 413 22
Verkaufsstellen in Basel, Olten, Lausanne
und Chiasso.
Technisches Büro in Rheineck/SG.

GRATIS

eine Kunstmappe

mit zwei gediegenen

Wechselrahmen



Degas

Ein Angebot der Aktion
zur Verbreitung guter Bilder

GUTSCHEIN

(an Kunstkreis Luzern einsenden)

Ich bestelle unverbindlich und gratis
zur Ansicht für 14 Tage die Kunstmappe
Edgar Degas sowie zwei Wechselrahmen
des nachstehend angekreuzten (X) Typs

Rahmen mit Holzprofil

Glasparloui-Rahmen (nur Glas sichtb.)

Vorname:

Ort:

Mappen der 1. Serie in Abständen von
6 Wochen je mit Rechnung über Fr. 9.—
zustellen. Andere Verpflichtungen ent-
stehen mir nicht.
Name: 51

Falls ich die Ansichtsendung nicht in-
ner 14 Tagen returniere, bezahle ich
dafür Fr. 9.— und bin damit einverstan-
den, daß Sie mir auch die weiteren 7

erhalten Sie für 14 Tage zur unverbindlichen Ansicht als Muster unserer neuen
Mappenserie »Die großen Maler der Welt«. Jede Mappe enthält 6 farbige
Kunstblätter im Format 44 × 36 cm. Innerl Jahresfrist (1. Abonnementsperiode)
erscheint jede 6. Woche eine weitere Mappe mit je 6 Werken der Maler Klee,
Picasso, Modigliani, Dufy, Van Gogh, Cézanne und Gauguin, die den Abon-
nenten zum Vorspreis von Fr. 9.— zugestellt wird. Der ersten Mappe »Edgar
Degas« liegen eine prachtvolle Sammellekassette sowie zwei gediegene Wechsel-
rahmen bei, die den Abonnten als Eintrittsgabe gratis überlassen werden.
Abonent für ein Jahr werden Sie (ohne Kündigungserfordigung!), indem Sie
die Mustermappe, die Sammellekassette und die zwei Wechselrahmen behalten und
hierfür Fr. 9.— auf unser PC-Konto einzahlen. Returnierung der Mustersendung
inner 14 Tagen in der Originalverpackung entbindet Sie andererseits von jeder
Verpflichtung.

Kunstkreis

Luzern, Alpenstr. 5

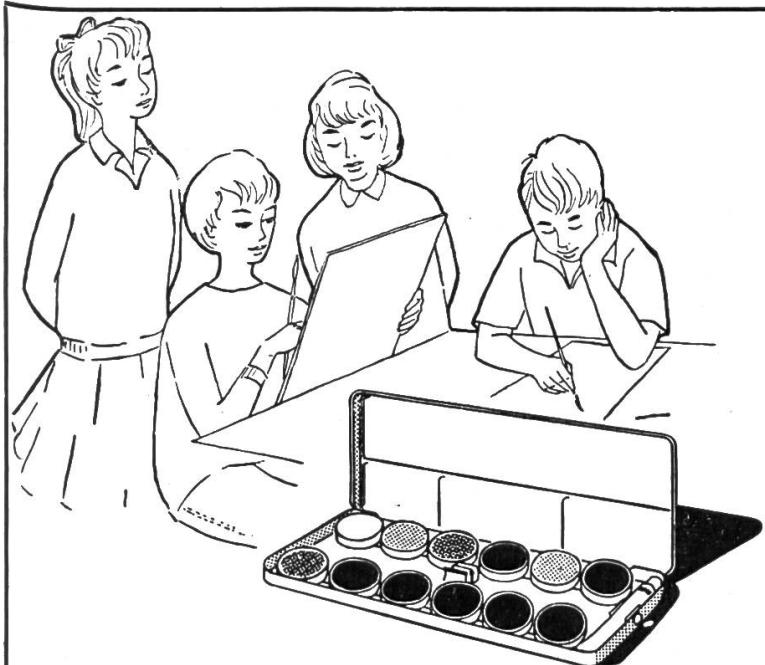
Bewährte Schulmöbel



**solid
bequem
formschön
zweckmässig**

**Basler
Eisenmöbelfabrik AG
SISSACH / BL**

Sissacher Schul Möbel



Eine Freude, zu malen

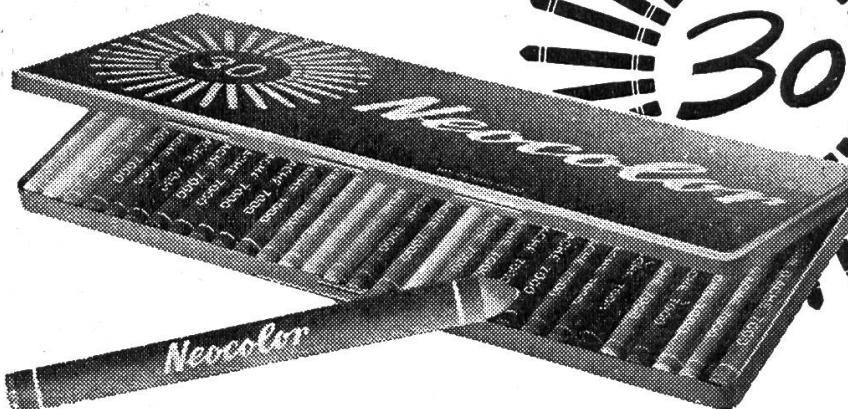
mit dem Pelikan-Deckfarbkasten 735/12

Der Farbkasten enthält 12 gut deckende, leuchtende und matt auffrocknende Pelikan-Deckfarben und eine Tube Deckweiss, deren Kappe sich mit dem Tubenschlüssel leicht öffnen und schliessen lässt. Der Pelikan-Deckfarbkasten 735/12 ist praktisch und stabil; die Ecken sind abgerundet, die Kanten umgebördelt. In Fachgeschäften erhältlich.

**Über 120 Jahre Erfahrung
in der Farbenherstellung.**

Pelikan

**Freudiges Malen
mit den strahlenden
Farben NEOCOLOR**



jetzt in 30
ausgewählten
Farben

CARAN D'ACHE

**Das ideale Material für die grosszügige, deckkräftige und
mischreiche Maltechnik.**

Balthasar Immergrün spricht:

Meine lieben Gartenfreunde!

Grüezi miteinand, hier bin ich wieder, Euer Balthasar Immergrün. Wie ein Buchfink an der Frühlingssonne freue ich mich, daß Sabine, meine Vielgeliebte, und ich wieder in den Garten gehen können. Damit auch Ihr in Sachen «Gartenologie» immer gut auf dem laufenden bleibt, will ich Euch auch dieses Jahr wieder mit guten Ratschlägen dienen. Seid auf alle Fälle vorsichtig bei all dem Neuen, das man Euch offeriert. «Gäll Balthasar, bi de Alte isch me guet ghalte», sagt meine Sabine oft. Recht hat, wer beim altbewährten Volldünger Lonza bleibt! Er ist nährstoffreich, harmonisch zusammengesetzt und hilft mit, dass wir auch dieses Jahr recht viel gesundes Obst und Gemüse ernten können.

Bald werdet Ihr wieder von mir hören

Euer Balthasar Immergrün



Lonza AG Basel





GUTE ERNTE MIT GARTENDÜNGER GEISTLICH SPEZIAL

unübertrefflich für alle Kulturen, erhältlich in Säcken zu 5, 10, 25 und 50 kg in den Düngerverkaufsstellen.

Ed. Geistlich Söhne AG
Düngerfabriken Wolhusen u. Schlieren

Eine wertvolle Gabe an Ihre Schüler:

Theo Marthaler

«Zielstrebiges Arbeit - Anständiges Benehmen»

Ein Ratgeber zur Selbsterziehung für Zwölf- bis Sechzehnjährige. 32 Seiten, broschiert, 80 Rp.

Verlag der Sekundarlehrerkonferenz
des Kantons Zürich, Loorstr. 14, Winterthur

Ferienheim Bühl der Sekundarschule Bümpliz

(bei Achseten an der alten Strasse Frutigen-Adelboden), gut eingerichtet, elektrische Küche, fliessendes kaltes und warmes Wasser, Ölheizung, Duschenraum, Kühlschrank, Telefon usw. mit über 50 Plätzen noch zu vermieten ab 6. 3. bis 30. 6., vom 13. 7. bis 23. 7., vom 14. 8. bis 1. 10. und vom 16. 10. bis Ende Jahr. Eignet sich vorzüglich für Landschulwochen, Kolonien, Skiwochen und als Ferienwanderungslager.

Auskunft erteilt: Arnold Jucker, Sekundarlehrer, Statthalterstrasse 18, Bümpliz.

Berücksichtigen Sie bitte unsere Interessen, und beziehen Sie sich bitte bei allen Anfragen und Bestellungen auf die Neue Schulpraxis.

Erprobte Lehrmittel für Handels- und Mittelschulen

Schweizerische Staatskunde

Von Dr. A. Graf und Dr. K. Felix. 4., teilw. neubearbeitete Auflage 112 Seiten. Fr. 4.60.

In der neuen Auflage ist das Kapitel über den heutigen Aufbau der Eidgenossenschaft umgearbeitet und erweitert worden, um den föderalistischen Charakter unseres Staates noch besser ins Licht zu rücken. Die verschiedenen Wahlverfahren werden ausführlicher erklärt.

Der Geschäftsbrief

Lehrmittel für Berufs- und Handelsschulen

Von Dr. H. Rutishauser. 4. Auflage. 74 S. A4. Fr. 5.30

Mehrfach geäusserten Wünschen entsprechend, ist diese Auflage um die ansehnliche Zahl von vierzig Briefaufgaben erweitert worden. Damit dürfte genügend Übungsstoff bereitstehen, um allen Ansprüchen zu genügen. Die Mehrzahl der neuen Aufgaben ist kurz und derart gefasst, dass die Brieflösung in Stichworten vorgezeichnet ist.

Lehrbuch der englischen Sprache

Von Dr. R. Buchmann und Dr. S. Wyler. 207 S. Fr. 7.- Anhand von 26 Lektionen will dieses Lehrbuch den Grundstock der englischen Grammatik vermitteln und den Schüler mit englischem Wesen und dem modernen England vertraut machen.

«Ein ausgezeichnetes Lehrbuch, das allen Anforderungen, die man an ein modernes Elementarbuch stellen muss, gerecht wird.»

(Dr. Ad. Niethammer im «Basler Schulblatt»)

Lehrbuch der französischen Sprache

Von Dr. W. Gyr. 252 Seiten. Geb. Fr. 11.-

«Das Lehrbuch enthält in bekömmlicher Form und genau dosiert denjenigen Lehrstoff der französischen Grammatik und Stilistik, den sich der durchschnittlich begabte Lehrling in seinen drei Lehrjahren aneignen sollte und den er zu verdauen vermag.» (Dr. K. Blumer)

Staatskunde für Mädchen

Von M. Ernst. 3. Auflage. 98 S. Fr. 4.40

«Die staatskundliche Schulung der Mädchen wird mehr und mehr zur unbedingten Notwendigkeit, denn die Aufgaben der Frauen im privaten und öffentlichen Leben wachsen zusehends. Dieses Buch kann den Weg ebnen helfen zu einem aufgeschlossenen Unterricht.» (Schweizer Stenograph)

Verlag des Schweizerischen Kaufmännischen Vereins, Zürich

S K V

Wachsfarben «Stockmar»

in 24 diversen Farben lieferbar. Sie sind lichtecht, giftfrei, sehr stabil und ausgiebig.

lieferbar in Stiften und Blöcken in Etuis zu 8, 12 und 16 Farben.

Machen Sie einen Versuch! Auch Sie werden begeistert sein.

Alleinverkauf für die Schweiz:

Ernst Ingold & Co., Herzogenbuchsee

Das Spezialhaus für Schulbedarf – Tel. (063) 5 11 03

MOSER-GLASER

SCHULTRANSFORMATOREN UND SCHULGLEICHRICHTER

wurden durch Zusammenlegung der Erfahrungen
in Schule und Fabrik entwickelt.

Prospekte durch: **MOSER-GLASER & CO. AG.**

Transformatorenfabrik

Muttenz bei Basel

MG 197

**Kurz und klar!
Träf und wahr!**

Eine Anleitung zu
gutem Stil von
Hans Ruckstuhl

Schülerheft:
einzel 95 Rp.,
2–9 Stück je 85 Rp.,
10–19 Stück je 80 Rp.
ab 20 Stück je 75 Rp.

Lehrerheft
(Schlüssel): Fr. 1.80.

Schon unzählige Lehrer haben den Wortschatz ihrer Schüler mit diesem Stilübungsheft bereichert, geklärt und gefestigt. Auch Sie werden es mit Freude und Erfolg tun.

Bestellungen richte man an den Verlag der Neuen Schulpraxis,
Gutenbergstrasse 13,
St.Gallen.



Wir sind Ihnen dankbar, wenn Sie bei Kolleginnen u. Kollegen für die Neue Schulpraxis werben.

Biologische Skizzenblätter «Eines der wertvollsten naturgeschichtlichen Lehrmittel».
Mappe M (Mensch) Fr. 7.70 / Z (Zoologie) Fr. 7.15 / B (Botanik) Fr. 5.–. Blätter von 150 Ex. an 7 Rp.

Postcheck Ein Lehrgang für das letzte Volksschuljahr
Lehrerheft Fr. 10.–, Sammeltafel Fr. 5.–, Material pro Schüler Fr. 2.50/1.50

Lehrerheft auf
10 Tage zur Ansicht

FRITZ FISCHER-VERLAG, ZÜRICH 6, Turnerstrasse 14

Ein reichhaltiges Methodikwerk

bilden die früheren
Jahrgänge der
Neuen Schulpraxis

Gegenwärtig können wir
noch folgende Nummern
liefern (auch partienweise
für den Klassengebrauch):

Jg. 1944, Heft 10; Jg. 1946, Heft 4, 6; Jg. 1947, Heft 9; Jg. 1948, Heft 1, 2, 5, 6, 12; Jg. 1949, Heft 1, 2, 4, 6, 7, 10; Jg. 1950, Heft 1 bis 3, 5 bis 7, 10; Jg. 1951, Heft 1 bis 5, 9, 10, 12; Jg. 1952, Heft 1 bis 12; Jg. 1953, Heft 1 bis 4, 6 bis 12; Jg. 1954, Heft 1 bis 3, 5 bis 12; Jg. 1955 bis 1959 je Heft 1 bis 12, sowie auch die Nummern des laufenden Jahrganges.

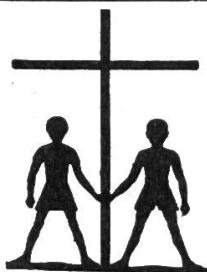
Bis Ende 1947 erschienene Hefte kosten 60 Rp., von 10 Stück an (gemischt oder von der gleichen Nummer) 50 Rp., ab Januar 1948 bis Ende 1955 erschienene Hefte 70 Rp., von 10 Stück an 60 Rp., ab Januar 1956 erschienene Hefte 80 Rp., von 10 Stück an 70 Rp.

Gegen Zusicherung beförderlicher Frankorücksendung der nicht gewünschten Hefte senden wir Ihnen gerne alle noch lieferbaren Nummern zur Ansicht (nur im Inland).

Bestellungen richte man an den Verlag der Neuen Schulpraxis, Gutenbergstrasse 13, St.Gallen.

Freie evangelische Volksschule Zürich-Aussersihl

mit Zweigschulen in Oerlikon und Schwamendingen, Dienerstrasse 59, – Leitung: Dr. E. Klee



Neben der ordentlichen Primarschule und Sekundarschule führen wir aus pädagogischer Überlegung heraus seit Jahren eine 6. Primarklasse in der besonderen Form einer

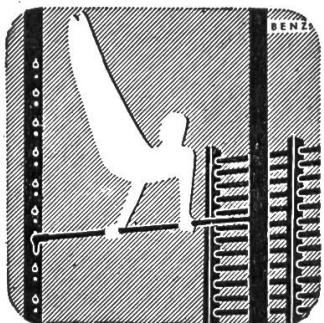
Übergangsklasse

In ihr finden nach Ablauf der städtischen Sekundarschulprüfung solche Schüler Aufnahme, welche im normalen Schulalter mit einem ordentlichen Zeugnis und mit der Empfehlung des Primarlehrers die Prüfung gewagt und darin versagt haben. Es ist eine Klasse, in der das überforderte Kind Atem holen und reifen darf, damit es im nächsten Frühjahr die Prüfung gut zu bestehen vermag.

Auskunft und Anmeldung während der Sprechstunden, täglich von 10.45 bis 11.30 Uhr, außer Montag. Prospekt auf Wunsch. Tel. (051) 27 16 24.

Alder & Eisenhut AG

Turn-, Sport- und Spielgeräte-Fabrik



Turn- und Turnspiel-Geräte

Fabrik in Ebnat-Kappel (SG) Telefon (074) 72850

Bureau in Küsnacht (ZH) Telefon (051) 90 09 05

Die meistverbreitete Liedersammlung für das 7. bis 10. Schuljahr (in Abschlussklassen, Sekundar-, Real-, Bezirksschulen usw.) ist das

Schweizer Singbuch Oberstufe

Achte, unveränderte Auflage (163. bis 212. Tausend)
Herausgegeben von den Sekundarlehrer-Konferenzen der Kantone
St.Gallen, Thurgau und Zürich

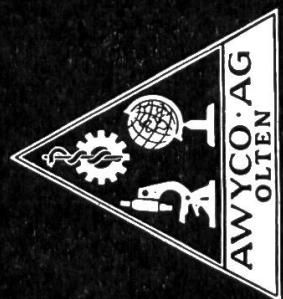
Verfasser: Jos. Feurer, Sam. Fisch und Rud. Schoch. Inhalt: 240 Lieder und Kanons, mit und ohne Instrumentalbegleitung, für ungebrochene und gebrochene Stimmen. Neben dem Deutschen sind auch die andern Landessprachen vertreten. Illustrationen: 4 ganzseitige Bilder von Schweizer Künstlern.
In solidem Leineneinband. Preis: Fr. 5.20 + Porto.

Bestellungen, auch für Ansichtssendungen, an

Verlag Schweizer Singbuch Oberstufe

G. Bunjes, Sekundarlehrer, Amriswil

Lehrmittel•Apparate•Demonstrationsmodelle



Die neue GREIF-KARTENORDNUNG ist

- einfach
 - sicher
 - übersichtlich
 - raumsparend
 - preiswert
- Auf Schwenkrägern aus Stahlrohr werden Karten, Bilder oder Lehtafeln mit dem neuartigen GREIF-Standard-Aufhänger auf kleinstem Raum leicht übersehbar angebracht.

Prospekte auf Anfrage

Ringstr. 31 Tel. (062) 5 84 60

Collège protestant romand

La Châtaigneraie Founex/Coppet
Tél. (022) 8 64 62

- Eidgenössische Maturität
Typus A, B und C
- 1-Jahres-Kurs für
deutschsprechende Schüler
Französisch, Handelsfächer, Allgemeinbildung
- Knabeninternat 10 bis 19 Jahre

Für den Handfertigkeits-Unterricht

jeder Schulstufe empfiehlt sich zur Lieferung von Holztellern, Schalen, Kästli, Broschen usw. in jeder Form, Grösse und Holzart

O. Megert, Drechsler, Rüti bei Büren

Tel. 032 / 8 11 54 Bitte verlangen Sie Ansichtssendung mit Preisliste.

Gasthof zum Sand Frauenkirch-Davos

Am Waldesrand des romantischen Sertigtals in ruhiger Lage. Ferienlager und Schlafgelegenheit für Schulen und Touristen. Verlangen Sie Offerte. Tel. 083 3 61 52. Familie L. Christoffel-Muggli

Kantoreihaus Laudinella, St. Moritz

neu eröffnet, für Lager im Winter und Sommer. Sonnige, schöne Lage und guter Komfort. Mässige Preise. Auskunft bei der Leitung der Engadiner Kantorei, Egg bei Zürich (051) 973322.

Einbanddecken in Ganzleinen können für die Jahrgänge 1951–1959 unserer Zeitschrift zum Preise von je Fr. 2.10 vom Verlag der Neuen Schulpraxis, Gutenbergstrasse 13, St.Gallen, bezogen werden.

Darlehen

von Fr. 300.– bis
Fr. 5000.– an
Angestellte, Arbeiter
und Selbständige
erwerbende gewährt
diskret und zu
kulanten Bedingungen

KREFINA-BANK AG
Multergasse 2a
St.Gallen
Tel. 071 / 22 47 66

Geschenk- abonnements

auf die Neue Schulpraxis erfreuen in- und ausländische Kollegen und Seminaristen. Wir können die Zeitschrift in alle Länder liefern. Der Bezugspreis beträgt fürs Ausland jährlich 9 Fr.

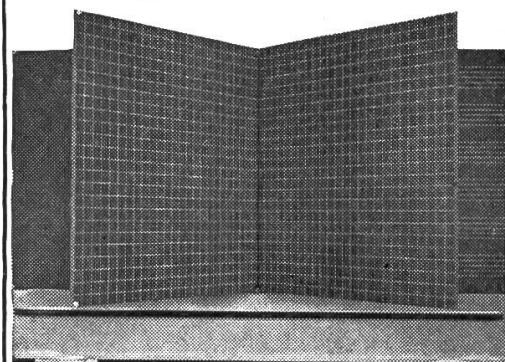
Elementarlehrerkonferenz des Kantons Zürich

Lesekasten (30 Fächer, flacher Deckel)	Fr. 2.30
Druckbuchstaben , beidseitig, Tüten mit 100 gl. Buchstaben	Fr. –.60
« Vo Chinde und Tiere », Lesefibel, verfasst von R. u. N. Merz, illustriert von Walter Roshardt	Fr. 2.50
« Ein Weg zum Lesen », von Rob. Merz. Reichhaltiger Kommentar (Lektionen, Lieder und Verse) zu vorstehender Lese-fibel	Fr. 6.60
Samtbogen mit Figuren zur Fibel, 2 Bl. zu je	Fr. 3.70
« Ernstes und Heiteres », zum Erzählen und Vorlesen. Gln.	Fr. 4.50
« Dramatisieren. Singspiele », von Rud. Hägni, Elsa Stahel, Rob. Merz u. a., viele Beispiele, Clichés u. Noten. Gln.	Fr. 8.—
« Der Sprachunterricht auf der Elementarstufe », von Frau A. Hugelshofer-Reinhart, farbig ill.	Fr. 10.—

Bestellungen erbeten an: J. Schneider, Lehrer, Breitestrasse 107, Winterthur, oder Firma F. Schubiger, Schulmaterialien, Winterthur.
Vollständiges Verzeichnis auf Wunsch gratis!

Zuger Wandtafeln

in Aluminium



Sie sind riss- und bruchsicher und trocken rascher, unsichtbare Schiebeeinrichtung.
10 Jahre Garantie.
Verlangen Sie Prospekt und Preisliste

E. Knobel, Zug

Nachfolger von J. Kaiser
Zuger Tafeln seit 1914

Geographische Skizzenblätter

Schweiz / Europa / Aussereuropa

Skizzenblätter für den Geschichtsunterricht

Verlangen Sie unsere ausführlichen Prospekte!

Verlag der Sekundarlehrerkonferenz
des Kantons Zürich, Loorstr. 14, Winterthur

Theaterkostüme und Trachten

Verleihgeschäft

Strahm - Hügli, Bern

Inhaberin: Frl. V. Strahm

Neue Adresse: Tellstrasse 18

Telefon 8 31 43

Gegründet 1906

Lieferant des Berner Heimatschutztheaters

Occasion Hängemappen!

Eine Basler Grossindustrie hat alle Dokumente auf Mikrofilme aufgenommen. Neuwertige, sehr solide **Hängemappen** mit drei Innenklappen, Normalformat, werden an Lehrer und Schulen abgegeben. Stückpreis 50 Rappen.

Bestellungen an R. Lussi, Bettingerstrasse 13, Riehen.

Gärtnerinnenschule Hünibach

bei Thun Telefon (033) 2 16 10

Berufskurse
Kurse für Gartenfreunde
Auskunft erteilt die Leitung der Schule

Alleinige Inseraten-Annahme: **Orell Füssli-Annoncen, Zürich** und Filialen

embru

bietet Gewähr!

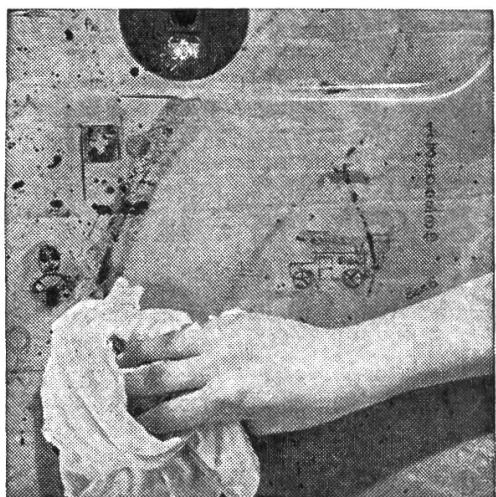
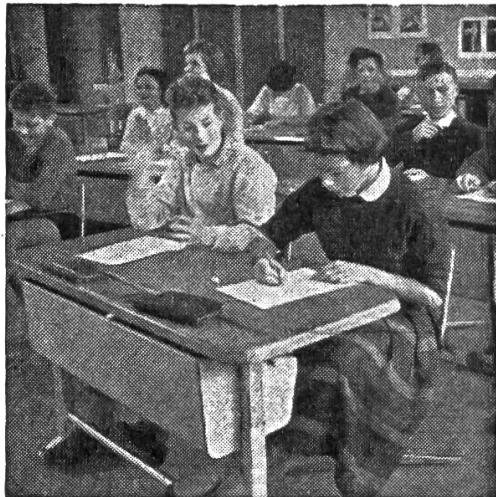


Mod. 4567

**Dieses begehrte Schultisch-Modell
bleibt dauernd schön.**

Tischplatte und Stuhlsitze sind aus erlesenem, mit Kunstharz durchtränktem Buchenholz formgepresst und daher flecken-, wasser- und kratz-unempfindlich. Kein Lackieren – weniger Unterhaltsarbeit! Standfester Unterbau aus Oval-Stahlrohr, zinkmetallisiert.

- Höhe verstellbar.
- Flach-/Schrägstellen der Tischplatte geräuschlos.
- Sicherheits-Tintengesirre unzerbrechlich.



Tintenflecken werden heute nur noch feucht weggewischt!

Dokumentation, Bemusterungen,
Möblierungsvorschläge und
Orientierung über den
Embru-Schulmöbel-Service
kostenlos durch die

**Embru-Werke
Rüti (Zürich)**

Telefon (055) 4 48 44